Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 364. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 7. August 1874.

Deutschland.

Berlin, 6. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer von Helldorff auf Schloß Bedra, Kreis Querfurt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem Ober-Amtsrichter a. D. Siegener zu Uchte den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Büchsenmacher Linßen vom 1. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 9 das Kreuz der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Unteroffizier Hecht vom 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

[Aus Gastein] vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß der österreichische Minister-Präsident, Fürst Auersperg, dort eingetroffen ist, um Sr. Majestät dem Kaiser und König einen Besuch abzustatten. Allerhöchstdieselben befinden Sich im besten Wohlsein und nehmen morgen das letzte Bad, worauf die Reise nach Salzburg erfolgt.

[Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl,] Höchstwelcher am 27. v. Mts. an Bord der „Nymphe" Christiania verlassen, ist in Kiel eingetroffen und hat am Sonntag auf Schloß Panker bei Lütjenburg einen Besuch abgestattet. — Der Sohn Sr. Königlichen Hoheit, der Prinz Friedrich Leopold, ist am 4. Abends von Schloß Panker wieder nach Berlin zurückgekehrt.

[Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl] hat als langjähriger Commandeur des Brandenburgischen Armee-Corps und im Hinblick auf die glorreichen Erfolge, welche dasselbe unter Seiner Führung in den letzten drei Feldzügen errungen hat, diesem Armee-Corps bei Dahmsdorf im Kreise Lebus ein Denkmal errichten lassen und als dauerndes Zeichen der Anerkennung der Provinz überwiesen. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 6. August. [Gesetzliche Regelung der gesammten Verhältnisse der Reichsbeamten. — Zum Bankgesetz. — Zur Einführung der Markrechnung. — Der Anbau im preußischen Abgeordnetenhause.] Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, in der nächsten Reichstagssession die gesammten Verhältnisse der Reichsbeamten gesetzlich zu regeln und hiermit stehen denn auch die Arbeiten in Verbindung, welche, wie kürzlich erwähnt wurde, in Bezug auf Versorgung von Wittwen und Waisen von Reichsbeamten angeordnet sind. Man wird in dieser Hinsicht nicht nur die Verhältnisse, die in Elsaß-Lothringen für die Reichsbeamten bereits geordnet sind, sondern auch die Normen berücksichtigen, welche in einzelnen Bundesstaaten bestehen, so weit deren Beibehaltung thunlich ist. Von mehreren Seiten ist dies früher bereits als wünschenswerth bezeichnet worden. — Während über das Bankgesetz bereits eine große Reihe von Beurtheilungen der Presse vorliegen, sieht man noch den amtlichen Gutachten der Regierungen entgegen, welche indessen erst mit der Wiederaufnahme der Bundesrathsarbeiten zu erwarten. Wie man hört, werden diese erwarteten Gutachten für die Ausschußarbeiten zusammengestellt werden, deren Förderung dadurch unstreitig gewinnen möchte. Man sieht übrigens im Reichskanzleramte umfangreichen Verhandlungen über das Bankgesetz entgegen, wie denn daran zu erinnern ist, daß der Präsident Delbrück im Reichstage die Vorlegung des Bankgesetzes für die nächste bevorstehende Session verheißen, jedoch hinzugefügt ist, daß man kaum erwarten dürfe, schon in derselben Session die Vorlage auch zum Abschluß zu bringen. — Der Zeitpunkt der Einführung der Markrechnung in ganz Deutschland war bekanntlich von dem Umstande abhängig gemacht worden, daß eine genügende Menge der neuen Münzen vorhanden wäre. Es ist denn auch mit Rücksicht hierauf in allen Münzstätten des deutschen Reiches eine bedeutende Thätigkeit entwickelt worden, so daß man annehmen kann, jene Vorbedingung sei nahezu erfüllt; um indessen, nachdem die Mehrzahl der Bundesstaaten mit dem 1. Januar k. Js. die Einführung der Markrechnung beschlossen hat, so bald wie möglich auch die noch zögernden Staaten heranzuziehen, ist jetzt eine erneute Beschleunigung in der Ausprägung der neuen Reichsmünzen angeordnet worden; auch bezüglich der Goldmünzen-Ausprägung macht sich jetzt ein schnelleres Tempo bemerkbar. — Der Anbau im preußischen Abgeordnetenhause ist im Rohbau fast vollendet und wird den Zwecken, für welche er bestimmt ist, entschieden sehr zu Statten kommen. Mit dem Foyer hinter dem Sitzungssaale ist ein durch Oberlicht erhellter großer Salon für die Restauration entstanden, der gleichfalls zum Aufenthalt der Abgeordneten bei dem Abstimmungsmodus der itio in partes benutzt wird. Daran schließen sich zwei salonartige Zimmer für den Präsidenten und die Schriftführer. Die Heizung und Ventilation des ganzen Hauses ist durchweg renovirt. Man hofft jetzt allen in dieser Beziehung hervorgetretenen Uebelständen abgeholfen zu haben.

[Statistische Commission.] Die gestern zur Berathung in Betreff der Volkszählung zusammengetretene statistische Commission besteht aus folgenden Mitgliedern:

Deutsches Reich: Becker, Director des statistischen Amtes, Dr. Meitzen, Geheimer Regierungs-Rath;
Königreich Preußen: Dr. Engel, Geheimer Ober-Regierungsrath;
Lauenburg: v. Cossel, Regierungs-Assessor;
Königreich Baiern: Dr. Mayr, Ministerial-Rath;
Königreich Sachsen: Dr. Huelsse, Geh. Regierungs-Rath;
Königreich Würtemberg: v. Riecke, Ober-Finanz-Rath;
Großherzogthum Baden: Hardeck, Legations-Rath;
Großherzogthum Mecklenburg: Dr. Dippe, Ministerial-Rath;
Vereinigte Thüringische Staaten: Dr. Hildebrand, Geheimer Regierungs-Rath;
Großherzogthum Oldenburg: Dr. Kollmann, Regierungsrath;
Herzogthum Braunschweig: Kybitz, Hofrath;
Freie und Hansestadt Lübeck: Dr. jur. G. Papst.
Freie und Hansestadt Hamburg: J. C. F. Neßmann, Vorstand des statistischen Bureaus.
Elsaß-Lothringen: Metz, Regierungs-Rath.

[Trostschreiben des Papstes an die adligen Damen Westphalens.] Wie ein Correspondent der „N. Z." aus Münster erfährt, soll unter den adligen Damen Westphalens, welche kürzlich wegen Beleidigung des Gerichts in Burgsteinfurt verurtheilt worden sind, ein sehr trostreiches Schreiben des Papstes circuliren, worin ihnen Segen und Dank ausgesprochen wird für ihre bewundernswürdige Opferfreudigkeit. Die hochadligen Damen haben nämlich sofort nach der Verkündigung des Urtheils ein Telegramm an den Papst gesandt, in welchem sie ihn ihrer Ergebenheit versichern und um seinen Segen bitten.

[Das Gerücht von der Verlobung des Herzogs von Braunschweig] mit einer Tochter des früheren Königs von Hannover wird begreiflicherweise in dem Ländchen viel besprochen. Um die Neigung des achtundsechszigjährigen Junggesellen, sich noch in das Joch der Ehe zu begeben, zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß Herzog Wilhelm, wenn er wirklich Neigung gehabt hat, sich zu verheirathen, daran durch die Erklärung seines älteren Bruders, des Diamanten-Herzogs, dann auch zu heirathen, verhindert worden ist, indem er fürchtete, die Kinder seines älteren Bruders würden die Succession seiner eigenen Kinder in Frage stellen. Jetzt ist aber der Herzog Karl nicht nur todt, sondern die übliche Trauerzeit ist sogar abgelaufen, und einer Verheirathung des Herzogs stehen somit die oben erwähnten Bedenken nicht mehr im Wege. Man erinnert sich jetzt übrigens auch einer Anekdote aus lange vergangener Zeit. Da kam eines Tages eine Deputation von Braunschweiger Landeskindern zum Herzog und beschwor denselben, sich doch im Interesse des Landes zu vermählen und die Dynastie zu erhalten. Der Herzog empfing die Herren auf das Liebenswürdigste, bewirthete sie reichlich und lud sie auf den Abend in's Theater, wo eine Opern-Aufführung stattfinden sollte. Als aber der Vorhang aufging, erschien der Dirigent und meldete dem versammelten Publikum, es werde „auf allerhöchsten Befehl" das Stück gespielt: „Ich bleibe ledig". Das war des Herzogs Antwort an die Heirathsdeputation.

[Aus Ragaz (Schweiz)] den 5. d. Morgens geht der „N. Z." folgendes Telegramm zu: Die in Folge der ersten Wolkenbrüche durch die angeschwollene Tamina beschädigte Pfaeferser Quellwasserleitung nach Ragaz ist zwei Tage nach der Beschädigung wieder hergestellt worden und ist seither trotz anhaltenden Regenwetters keine Störung eingetreten.

[Die Generalversammlung des Vereins deutscher Strafanstaltsbeamten] findet am 2. und 3. September hier in Berlin statt. Auf der Tagesordnung steht diesmal eine Reihe interessanter und wichtiger Gegenstände und zwar u. A.: 1) Wie sollen geistesgestörte und gebrechliche, zu längerer Strafe verurtheilte Gefangene untergebracht werden? 2) Art der Durchführung der Einzelhaft; 3) Nach welchen Grundsätzen sind den Gefangenen für ihre Arbeitsleistungen Belohnungen zu bewilligen? 4) Nach welchen Grundsätzen soll der Arbeitsbetrieb in den Strafanstalten geregelt werden? 5) In welchem Umfange kann den Gefangenen Selbstverpflegung gestattet werden? 2c.

Kiel, 6. August. [Der „Albatros" und „Nautilus"] gehen, wie die „Kieler Zeitung" meldet, erst nächsten Sonnabend in See; das deutsche Uebungsgeschwader begiebt sich zu Anfang nächster Woche nach Danzig.

Rostock, 2. August. [Der Rath gegen die Regierung.] Die „Meckl. Anz." melden: Der Rath der Stadt Rostock hat die Führung des Prozesses gegen die großherzogliche Regierung wegen angeblicher Verletzung der städtischen Gerechtsame durch verschiedene, zu dem mecklenburgischen Protestantenverein in Beziehung stehende Handlungen, dem Advocaten Ehlers, Syndikus des zweiten bürgerschaftlichen Quartiers, übertragen. Es handelt sich dabei um die Entfernung des städtischen Gymnasiallehrers, Licentiat Schmidt, von der Ertheilung des Religionsunterrichts, sowie um die vom Ober-Kirchenrath unmittelbar an die Rostocker Geistlichkeit gerichteten Erlasse, worin vermeintlich eine Verletzung der Bestimmung des Erbvertrages von 1788 liegen soll, welche für die Communication zwischen den landesherrlichen Kirchenbehörden und dem geistlichen Ministerium zu Rostock die Vermittelung durch den Rath der Stadt fordere. Es soll die großherzogliche Regierung jetzt um Eröffnung des Rechtsweges in dieser Sache und um Bestellung eines Procurators ersucht werden.

Aus Kurhessen, 1. August. [Die Melsunger Missions-Anstalt.] Das königliche Consistorium in Kassel bringt zur Kenntniß aller Geistlichen des Bezirks, „daß begründeter Anlaß vorliegt, die sogenannte Missionsanstalt in Melsungen, welche in der That eigentliche Mission gar nicht zu treiben scheint, als einen Sammelpunkt und Heerd der Renitenz auf kirchlichem Gebiete und als eine Begünstigerin kirchen- wie staatsfeindlicher Tendenzen zu betrachten, daß daher auch die Sammlungen von Unterstützungen für diese Anstalt und die eigene Beitragsleistung dazu mit den Pflichten eines Geistlichen der geordneten Kirchen des Landes nicht vereinbart gedacht werden kann 2c." — Stadtrath und Bürgerausschuß in Melsungen (die eigentliche Brutstätte des hessischen Muckerthums) haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, die dortige Kirche vor dem Einführungsact des neuen Metropolitans reinigen zu lassen „und namentlich den für unsere Kirche unpassenden Zierrath, welcher bei Gelegenheit der in ihren Folgen so unheilvollen Wiedereinsetzung Vilmars an einer Wand befestigt war, abzunehmen." (H. Z.)

Eisenach, 5. August. [Der Socialdemokrat Giffey] ist heut vom Kreisgericht zu 3 Monaten Gefängniß und einem Drittel der Kosten verurtheilt, sechszehn Genossen sind freigesprochen.

Elberfeld, 6. August. [Der hiesige allgemeine deutsche Arbeiterverein] ist heute zufolge einer Entscheidung des königl. Appellationsgerichts zu Köln bis auf Weiteres geschlossen worden.

München, 6. August. [Der Bischof von München-Freising] hat wegen der von dem altkatholischem Bischofe Reinkens in der hiesigen Nicolaikirche vollzogenen Sacramentsspendung der Firmung bei dem Könige eine Protestvorstellung eingereicht.

Kissingen, 5. August. [Ueber das Befinden des Reichskanzlers] spricht die „Saalzeitung": Ueber die momentan in so schlimmer Weise gestört gewesene Kur Seiner Durchlaucht des Fürsten Bismarck können wir nunmehr nur Günstiges melden. Wie wir aus ganz verläßiger Quelle erfahren, treten die durch die Verletzung verursachten Nachtheile mehr und mehr in den Hintergrund und lassen ein vollständiges Verschwinden bereits mit Sicherheit erwarten. Immer deutlicher dagegen machen sich die sehr vortheilhaften Wirkungen der hiesigen Trink- und Badekur auf den gesammten Gesundheitszustand des hohen Patienten bemerklich. Wer demselben auf seinen bereits weiter ausgedehnten Spaziergängen begegnet, kann täglich die auch schon im Aeußeren des Fürsten bemerklichen Zeichen der wiederkehrenden Gesundheit wahrnehmen. Wenn auch dieselbe noch eine Zeit lang großer Ruhe und Schonung bedürfen wird, so können wir doch aus dem Umstande, daß trotz der nahen Beendigung der Kissinger Kur von keiner etwa nöthigen weiteren Nachkur an irgend einem anderen Kurorte die Rede ist, mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß auch der ärztlichen Beurtheilung die bisher gewonnenen Resultate der hiesigen Kur als durchaus befriedigende erscheinen müssen.

Nürnberg, 4. August. [Die Kreisregierung] hat die Beschwerde gegen die Auflösung der hiesigen Mitgliedschaft der socialdemokratischen Arbeiterpartei abgewiesen. Die betreffende Regierungsentschließung hat nachstehenden Wortlaut:

Der magistratische Beschluß geht von der thatsächlichen Annahme aus, daß die sogenannte Mitgliedschaft der socialdemokratischen Arbeiterpartei zu Nürnberg den Vorschriften der Art. 14 und 17 des Gesetzes vom 26. Febr. 1850 über Versammlungen und Vereine entgegengehandelt und sich hierdurch nach Art. 20 und 22 daselbst strafrechtlich verfehlt habe. In Uebereinstimmung mit diesem Beschlusse und im Verfolge desselben ist bei dem königl. Bezirksgerichte Nürnberg strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden und noch anhängig. Die Frage, welche nach § 19, Abs. 1, Ziff. 1 und 2 des erwähnten Gesetzes für die rechtliche Begründung des angefochtenen Beschlusses entscheidend ist, ob nämlich die sogenannte Mitgliedschaft als politischer Verein zu erachten und ob solcher mit einem anderen Vereine in unerlaubte Verbindungen getreten sei, ist sonach bereits an die zur endgültigen Beantwortung berufenen Strafgerichte übergegangen und dort im Sinne einer Verfehlung gegen die Art. 14 und 17 schwebend. Bei dieser Sachlage und bei den naturgemäßen Verhälnissen der Polizei zu dem Strafgerichte kann es der königl. Regierung nicht zustehen, dieselbe Frage neben der strafrechtlichen Untersuchung und unabhängig von dieser selbstständig zu würdigen und zu bescheiden, es ist vielmehr der von dem Untersuchungs- oder Strafgerichte eingenommene Standpunct auch polizeilicher Seits zu beachten. Demgemäß ist die Annahme des magistratischen Beschlusses, daß die sogenannte Mitgliedschaft der socialdemokratischen Arbeiterpartei zu Nürnberg den Bestimmungen der Art. 14 und 17 des vorerwähnten Gesetzes zuwidergehandelt habe, aufrecht zu erhalten, hiemit aber ist auch die Behandlung derselben als politischer Verein und dessen Schließung nach Art. 19 Ziff. 1 und 4 gerechtfertigt. Die Beschwerde ist daher zur Berücksichtigung nicht geeignet.

Schweiz.

Zürich, 2. August. [Der internationale Postcongreß. — Der Schutz der Schweizer in Shanghai. — Verletzung der Bundesverfassung. — Rinderpest. — Militärisches. — Schützenfest. — Turnfest. — Lehrerversammlung. — Kirchliches. — Verschiedenes.] Der internationale Postcongreß, welcher am 15. September in Bern sich versammelt, wird sich mit Herstellung eines einheitlichen Weltportos beschäftigen und namentlich den widerhaarigen Transitgebühren zu Leibe gehen. Drei Groschen soll das höchste Porto für einen frankirten Brief auf der Erde werden. Schreiber dieses gehörte vor 30 Jahren zu denen, welche sich die Finger für das Groschenporto abschrieben und sich nun im Alter der Fülle dessen erfreuen, was sie in der Jugend begehrten. Ein anderer Lieblingswunsch desselben, daß jedes Haus seinen Privattelegraphen habe, wird wohl auch noch in Erfüllung gehen. — Eine kleine aber gute diplomatische Nachricht ist, daß die Schweizer in Shanghai den Schutz, welchen ihnen der französische Generalconsul entzog, weil sie sein Betragen in den letzten Unruhen öffentlich mißbilligten, mit dem bereitwilligst gewährten Schutz des deutschen Generalconsuls vertauscht haben. — Der Bundesrath empfängt massenhafte Beschwerden über Verletzung oder Mißverständniß der Bundesverfassung durch Ortsbehörden, besonders in Ehe- und Niederlassungs-Angelegenheiten. Einstweilen ist er aber genöthigt, die Erschöpfung der cantonalen Instanzen vorzuschreiben, bevor Entscheide der Cantonalregierungen an ihn gelangen können. — Die auswärtige Nachricht, daß die Rinderpest in der Schweiz herrsche, wird vom Bundesrath für gänzlich falsch erklärt; wahrscheinlich stammt sie aus einer Verwechselung mit der allerdings vorhandenen Maul- und Klauenseuche. Die im Jahre 1871 aus Frankreich eingeschleppte Rinderpest ist längst erloschen und wir haben nur noch die Jesuitenpest im Lande, deren Ausrottung nicht so rasch vor sich geht; beiderlei Seuchen standen in der alten Bundesverfassung wohlverträglich nebeneinander. — Der Commandant des Truppenzusammenzugs, Oberst Wieland, ermahnt in seinem ersten Tagesbefehl die gesammte Mannschaft zu den gewissenhaftesten Anstrengungen, um die kurze Uebungszeit nach Kräften auszunutzen. — Aus den Reden am eigenössischen Schützenfest verdient noch Erwähnung die des freisinnigen Canonicus Ghiringhelli aus Bellinzona, welcher den trotz des vaticanischen Concils und aller Künste des Jesuitismus unwiderstehlichen Fortschritt des Schweizervolkes feierte. Die Schlußrede in der Festhütte hielt mit noch jugendlicher Begeisterung der frühere Nationalrath und Regierungsrath Gaudenz Salis aus Chur, (welcher als Student 1848 auf den Berliner Barrikaden kämpfte); er pries die „Alpenlerche der Freiheit und die ewige Jugend der Schweiz". Schützenkönig wurde der wohlbekannte Glarner Streiff-Luchsinger, welcher die meisten Nummern schoß; für den besten Schuß im „Vaterland" gewann ein kleiner Kaufmann, Danuser aus Chur, den höchsten Preis, die 5000 Fr. der Schweizer in Buenos-Ayres. — Aus St. Gallen sind die Schützen fort und nach Zürich etwa 1000 Turner gekommen, um das eidgenössische Turnfest zu feiern. — Die Lehrer der romanischen Schweiz, etwa 500 Mann beider Geschlechter (45 Lehrerinnen darunter), tagten und freuten sich zu St. Immer; die Verhandlungen betrafen hauptsächlich die beste Art der Lehrerbildung. — Die Luzerner Polizei fand einen alten halbtodten Mann und wußte nichts Besseres mit ihm anzufangen, als daß sie ihn über die Grenze schaffte und heimlich auf einer Aargauischen Wiese ablud. So eine richtige Schweizer-Gemeinde ist ein Schätze hütender Drache nnd begeht lieber Unmenschlichkeiten, als daß sie einige Fränklis opfert. Die Aargauische Regierung läßt sich aber solche Gemeinheit nicht gefallen und hat in Luzern Genugthuung verlangt. — Der Große Rath von Bern hat den Entwurf der Regierung wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Hochschule mit 151 gegen 18 ultramontane Stimmen genehmigt; die Klerikalen sind natürlich sittlich entrüstet, daß ihre Geistlichen künftig etwas Ordentliches lernen sollen. Eben so groß ist ihr Zorn darüber daß der Große Rath die bisherigen Regierungsstatthalter und Gerichtspräsidenten im Jura wiedergewählt hat, ohne sich um die ultramontanen Volksvorschläge für diese Stellen zu kümmern. Bekämen die Jurassier Männer ihres Herzens an die Spitze, so würde bald die Anarchie in vollen Flammen stehen und die liberale Minderheit ziemlich vogelfrei werden. Es gährt schon jetzt ziemlich stark im Jura und man spricht von geheimen Waffen und Munitionsvorräthen; ein Angriff der Bauern auf Pruntrut und den verhaßten Regierungsstatthalter Frotté soll geplant sein. Die Regierung hat daher zwei Bataillone aufs Piket (Marschbereitschaft) gestellt. Einer der neugewählten katholischen Geistlichen im Jura, Naudot in Charmoille, ist mit der Tochter des Kirchgemeinderathspräsidenten flüchtig geworden; es heißt, die Ultramontanen hätten sich seine Schulden zu Nutze gemacht, um ihn zu bestechen. — Aus

dem aufgefundenen Protokoll über den Verkauf des **Solothurner** Klosters Mariastein erhellt, daß der Abt geltend machte, die weltliche Behörde werde doch über kurz oder lang das Kloster einziehen, man müsse daher die Güter desselben bei Zeiten zu Gunsten der Kirche in Sicherheit bringen. — Ueber das Verfahren des Bischofs von Sitten, welcher noch immer geistliche Gerichtsbarkeit treibt und Vorladungen in Ehesachen erläßt, forderte der Bundesrath Aufschluß von der Walliser Regierung. Auf die Antwort derselben, in Wallis gebe es keinen andern Gerichtshof für Ehesachen, als das bischöfliche Ordinariat, hat der Bundesrath ihr die Augen geöffnet: die Bundesverfassung habe die geistliche Gerichtsbarkeit unbedingt aufgehoben und, um dem Rechtsbedürfniß zu genügen, sei die Regierung verpflichtet, für eine andere Gerichtsbarkeit zu sorgen, wozu sie hiemit aufgefordert werde. Die „Gazette du Valais" schreibt in einem Leitartikel über das Schützenfest: „Nachdem St. Gallen die Revision verworfen (ist eine Lüge oder ein grober Irrthum), hätten wir gehofft, daß man die politischen Ansichten der Mehrheit der St. Gallischen Bürger und eines Dritttheils des Schweizervolkes nicht mit Füßen treten würde." Die eidgenössischen Feste sind den Klerikalen von jeher ein gründlicher Gräuel gewesen. Die frommen Seelen mögen sich mit des seligen Radowitz Leibspruch trösten: „Herrscht der Teufel heut' auf Erden, wird Gott morgen Meister werden!" Daß aber das Heute so bald aufhöre, dafür können wir nicht bürgen. — Der katholische Gemeinderath von Perly-Cartoux, Kanton Genf, hat beschlossen, daß künftig alle Todten ohne Unterschied der Confession in der Reihe bestattet werden; mit Ausnahme des Pfarrers war der Beschluß einstimmig. Die Einstellung des Pfarrers Quily im Amte ist auf vier Jahre erfolgt, das höchste Strafmaß, welches der Oberkirchenrath disciplinarisch zuerkennen darf. Abbé Pouront hat auch seine Katharina Bora heimgeführt; seine altkatholischen Collegen wohnten der Trauung bei. — In Lugano wurde Advokat und Großrath **Roppani**, welcher den „Reppublicano" redigirt, Abends von einem Genella mörderisch angefallen, jedoch nur leicht verwundet; er kam besser davon, als die Großräthe Soldini und Degiorgi, welche vor einigen Jahren durch ultramontane Dolche aus dem Wege geräumt wurden. — Der Präsident des deutschen Reichskanzleramts, **Delbrück**, ist in Tarasp angekommen. — Exkaiserin **Eugenie** empfing und erwiderte den Besuch des großherzoglichen Paars von Baden. — Der braunschweigische Lieutenant **Geller**, einziger Sohn seiner Eltern, wurde das Opfer eigener Keckheit. Beim Hinabsteigen vom Frohnalpstock bei Brunnen wählte er statt des gewöhnlichen sicheren Weges einen höchst gefährlichen Pfad, obgleich der Gastwirth ihm dringend abrieth. Man fand ihn zerschmettert auf einer Matte mit tiefem Eindruck; er war über himmelhohe Felsen hinabgestürzt. — Vor einigen Tagen öffnete der Himmel alle seine Schleusen und es trat große **Wassersnoth** ein, am meisten in Thurgau und St. Gallen; Felder, Wege und Eisenbahnstrecken haben großen Schaden erlitten.

Frankreich.

* **Paris**, 4. August. [Ultramontanes.] Man schreibt der „K. Ztg.": Das „Univers" spricht in seiner Wuth über die letzten Vorgänge ein großes Wort gelassen aus. Der Erzbischof Guibert hat einen Tadel bekommen; die Abberufung des „Orenoque" wird ernstlich betrieben; es sieht aus, als ob die Anerkennung Spaniens bevorstände, und selbst die clericalen Abgeordneten der Rechten, seine letzte Stütze, ziehen die Ferienruhe dem Kampf um Dinge vor, die sie doch nicht ändern können. Alles das treibt dem frommen Blatt das Blut zu Kopfe, und es schreibt: „Nun wohl denn, wenn sich Alles gegen uns verbindet, wenn unsere eigene Regierung sich zur Verfolgung hergiebt, so mag die Regierung selbst schließlich die Schande dafür tragen, aber das katholische Volk wird das nicht ruhig ansehen, „le peuple catholique ne laissera pas faire". Die Worte sind im Druck hervorgehoben, und sie geben zu denken. Sie sind geschrieben in derselben Woche wo die Berliner Ultramontanen von der „Mobilmachung des Volkes" sprachen und wo ein baierisches Blatt der schwarzen Sorte den Gedanken an einen internationalen Religions-Krieg zu berühren wagt. An derartiges Zusammentreffen ist man bei den Ultramontanen gewöhnt; man wird nicht zweifeln können, daß auch diesmal ein und dasselbe Stichwort in Frankreich und in Deutschland durch die Partei geht.

[Gegen den Mißbrauch mit Adelstiteln.] Der „Constitutionnel" theilt mit, daß alle Beamten, Maires und Beigeordneten, Gerichtspersonen u. s. w., die ihrer amtlichen Eigenschaft irgend einen Adelstitel bei Unterschrift unter öffentliche Urkunden hinzufügten, von der Regierung aufgefordert worden sind, durch authentische Papiere ihren Adel zu beweisen oder officiel dessen Bezeichnung wegzulassen. Bekanntlich wird jetzt auch in den Civilstandsregistern eine genauere Controle gehandhabt, um dem Mißbrauch mit Adelstiteln zu steuern.

Spanien.

Madrid. [Vom Kriegsschauplatz.] Der Brigadier Cirlot, welcher nach dem gemeinschaftlich mit seinen Collegen Canas und Merelo erfochtenen Siege bei Castellfollit in Olot Quartier genommen hatte und dort von den Carlisten belagert wurde, ist von dem erstgenannten seiner Waffengefährten aus seiner unangenehmen Lage erlöst worden. Wie man aus dem Grenzdorfe le Perthus vom 3. dss. meldet, rückte Canas in Olot ein, ohne großen Widerstand besiegen zu müssen; 105 Carlisten ergaben sich und baten um Gnade, der Rest der Belagerer nahm die Flucht und wird eifrig verfolgt.

[Zurückgebrachte Flüchtlinge.] Die portugiesische Regierung hat 47 Spanier zurückgeschickt, welche sich über die Grenze geflüchtet hatten, um der Einberufung in die Reserve zu entgehen.

[Die Carlisten] sollen einen Canonicus der Diöcese Vitoria erschossen haben.

[Ein schlauer Amerikaner.] Einem Bayonner Blatte zu Folge hat ein amerikanischer Schiffsherr, Capitän **John Jefferson** vom „London", in der Bucht von Biscaya den Republikanern einen argen Streich gespielt. Er scheint von Bilbao aus ein Telegramm an die spanische Regierung gesandt zu haben, des Inhalts, daß die Vereinigten Staaten einen Kreuzer beordert hätten, darauf zu achten, daß keine amerikanischen Schiffe Waffen für die Carlisten landen. Marschall Serrano schrieb unverzüglich einen Dankesbrief an den Minister der Schwester-Republik, der erwiederte, daß er von dem in Rede stehenden Kreuzer nichts wisse. Ehe die Sache indeß untersucht werden konnte, hatte Capitän John Jefferson sein listiges Vorhaben ausgeführt, und während er die Rolle des in dem Telegramme erwähnten Vereinigte Staaten-Kriegsschiffes spielte, hatte er unter der Nase der spanischen Flotte 27 Kanonen u. s. w. für die Carlisten gelandet. Alsdann verließ der „London" ruhig den Hafen von Bermeo und verschwand am Horizont.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 4. August. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde auf den Antrag des Herzogs von Richmond die vom Unterhause herüber gekommene Bill betreffs der Stiftsschulen zum zweiten Male gelesen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erkundigte sich Herr Anderson beim Präsidenten des Handelsamtes, ob er während der Parlamentsferien dem Gegenstande der Meeresstraßen seine Aufmerksamkeit widmen würde, um in Gemeinschaft mit anderen Regierungen gewisse Segelcurse zur Verringerung des Risicos von Schiffszusammenstößen herzustellen. Sir C. Adderley erwiderte: Die Angelegenheit betreffs der Meeresstraßen ist vom Handelsamte in sorgfältige Erwägung gezogen worden, aber es ist für sehr schwierig und nicht wünschenswerth befunden worden, eine compulsorische Regel zu fixiren. In den meisten Meeren und im atlantischen Ocean insbesondere ist die Route nothwendigerweise durch die Saison bedingt. Meeresstraßen sind nicht so wichtig, als Straßen in begrenzteren Gewässern, wie der englische und irische Canal, und die von der Cunard-Compagnie eingeführte Ocean-Route hört an den zwei Extremitäten, wo sie am nöthigsten ist, auf von Nutzen zu sein. Der Gegenstand ist von Schwierigkeiten umgeben und das Handelsamt ist noch nicht in der Lage, eine Gesetzgebung darüber zu empfehlen.

Die Kirchendisciplin-Bill, die zur dritten Lesung vorlag, gab abermals zu einer längeren Discussion Anlaß. Herr **Disraeli** verlas zuvörderst einen Brief von den Erzbischöfen von Canterbury und York, worin mitgetheilt wurde, daß Lord Penzance eingewilligt hätte, das Kirchendisciplin-Richteramt mit dem für dasselbe durch die Bill festgesetzten Gehalt zu übernehmen. Herr **Knatchbull-Hugessen** wendete sich hierauf in einer sehr zugespitzten und schneidenden Rede gegen die Vorlage, die er als einen „Act zur Beschleunigung der Entstaatlichung der Kirche von England" bezeichnete. Herr **Gladstone**, der sich ebenfalls an der Discussion betheiligte, bemerkte, daß seine Meinungen über die Maßregel keine wesentliche Veränderung erfahren hätten, und daß er noch immer glaube, daß ihre Tendenz dazu angethan sei, die Entstaatlichung der Kirche zu fördern. Nach einigen Bemerkungen des Herrn R. **Gurney**, der die Versicherung abgab, daß mit der Bill nicht bezweckt würde, irgend eine besondere Kirchenpartei zu unterdrücken, sondern dem Ungehorsam in der Kirche ein Ziel zu setzen, wurde die wichtigste Vorlage der Session unter Acclamationen des Beifalls von beiden Seiten des Hauses zum drittenmale gelesen.

Bei Weitem den größten Theil des Abends nahm die Berathung über das Indische Budget in Anspruch. Lord G. **Hamilton**, der Unterstaatssecretär für Indien, verbreitete sich wie üblich über drei Perioden, erstens über das Jahr, welches mit dem 31. März 1873 zu Ende ging, zweitens über das verflossene Finanzjahr vom 1. April 1873 bis zum 31. März 1874, und drittens über das Budgetjahr vom 1. April 1874 bis 31. März 1875. Was die erstgenannte Periode betrifft, so überstiegen die Ausgaben die Einnahmen mit 418,897 Lstr. Während der zweiten Periode, 1873—74, betrugen die Staatseinnahmen 55,122,738 Lstr. und die Ausgaben 49,478,795 Lstr., während das Budget pro 1874—75 die Einnahmen auf 48,980,000 Lstr. und die Ausgaben auf 54,935,050 Lstr. veranschlagt, sonach ein Deficit von 5,951,050 Lstr. ergiebt. Der Unterstaatssecretär erläuterte indeß, daß dieser Ausfall nicht als ein absolutes Deficit erachtet werden könnte, da über 10 Millionen Lstr. für öffentliche Bauten verausgabt worden seien, die, wie man hofft, sich als reproductiv erweisen würden. Nachdem er Lord Northbrook (den Vicekönig von Indien) zu seiner großen Fähigkeit, Selbstverleugnung und gründlich befriedigenden Leitung der indischen Angelegenheiten warm becomplimentirt, bemerkte Lord G. Hamilton, daß die Lage der indischen Finanzen im Allgemeinen als befriedigend erachtet werden dürfte, vorausgesetzt, daß man den Geldwerth der in öffentlichen Bauten angelegter Capitalien wieder herausschlagen könnte. Diese Bauten seien nothwendig, da stets eine Wiederholung der Hungersnoth zu besorgen sei, falls sie nicht ausgeführt würden, weil, obwohl das Land stets hinreichende Nahrungsmittel für seine Bevölkerung erzeuge, keine hinlänglichen Mittel zur Vertheilung derselben vorhanden seien. In der Debatte, die sich dem ministeriellen Exposé anschloß, drückte Herr Fawcett Befriedigung über Lord Salisbury's indische Finanzverwaltung und Freude darüber aus, zu finden, daß weitere öffentliche Bauten nicht mehr mit öffentlichen Geldern unternommen werden sollen, ausgenommen im äußersten Nothfalle. Im Hinblick auf die kritische Lage der indischen Finanzen empfahl er die Ausübung sorgfältiger Sparsamkeit. Nachdem noch Herr Forsyth im Hinblick auf mögliche Verlegenheiten vom Norden aus sich über die Nothwendigkeit verbreitet, Vorsicht in dem Beginn von öffentlichen Bauten auszuüben, damit die Hilfsquellen Indiens nicht in Friedenszeiten vergeudet würden, und einigen beifälligen Bemerkungen des Herrn Grant Duff gelangten die hergebrachten Resolutionen der Zustimmung zur Annahme. Die Bill zur Aufhebung des Kirchenpatronats in Schottland wurde hierauf zum dritten Male gelesen und die Indian Councils Bill, welche die Ernennung eines Ministers für öffentliche Arbeiten in Indien verfügt, durch die Comiteeberathung gefördert.

[Die Prorogation des Parlamens] wird am nächsten Sonnabend bestimmt stattfinden. Das Haus der Gemeinen wird sich am Donnerstag bis Sonnabend vertagen, aber das Haus der Lords wird zur Erledigung der dringendsten Geschäfte eine Sitzung am Freitag halten.

[Bankfeiertag.] Gestern, am 5. August, war in London einer der durch eine besondere Parlamentsakte vorgeschriebenen Bankfeiertage, und fast sämmtliche Geschäftslokale, Comptoirs und Fabriken waren geschlossen. Das Wetter war prächtig und viele Hunderttausende von Menschen, der kleineren Mittel- und der Arbeiterklasse angehörig, machten Ausflüge aufs Land zu Wasser und per Eisenbahn, während die Landbevölkerung in langen Extrazügen herbeiströmte, um London zu genießen. Die größte Zahl der Vergnügungslustigen hatte wiederum der Krystallpalast in Sydenham, nämlich 36,489, und 11,740 besuchten das Aquarium in Brighton.

Niederlande.

Rotterdam, 3. August. [Das Ministerium] ist nun definitiv constituirt und in den nächsten Tagen wird die „Staatszeitung" die officielle Ernennung bringen. Noch in der elften Stunde trat der schon zum Marineminister bestimmte Pels-Rycken zurück und Taalman Rip, der unter der letzten Regierung dieses Portefeuille verwaltet, bleibt im Amte, eine Veränderung, welche mit Zufriedenheit aufgenommen wird; auch das Bleiben des früheren Kriegsministers wird mit Genugthung bemerkt, ist er ja seit einer langen Reihe von Jahren der einzige Chef des Departements gewesen, der sich rühmen kann, auf militärisch-legislativem Gebiet ein greifbares Resultat — das Festungsgesetz — zu Stande gebracht zu haben. Einiges Befremden erregte die Ernennung des Barons zum Goltstein zum Colonialminister; derselbe ist nämlich noch nie in Indien gewesen, geschweige, daß er die gewöhnliche Beamtenlaufbahn im indischen Dienste durchgemacht hat. Als mit dem dritten Ministerium Thorbecke das Portefeuille der Colonien ebenfalls einem Manne, dem früheren Finanzminister van Bosse, verliehen wurde, der Indien und dessen Zustände nur in der Studirstube kennen gelernt hatte, war die ganze conservative Presse sehr unzufrieden und wenn jetzt die liberale Partei denselben Maßstab der Kritik an diese Ernennung legen wird, so ist sie in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse in noch höherem Grade in ihrem Rechte. Der einzige Katholik im neuen Cabinet, Does van Willebois, der bisherige Gouverneur von Limburg, gilt nicht als Ultramontaner; vor nicht langer Zeit wurde der Redacteur eines ultramontanen Blattes in Mastricht wegen Beleidigung desselben zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Schweden.

Stockholm, 31. Juli. [Feuersbrunst. — Kirchliches.] Bei südwestlichem Sturm brach vorgestern in den Kohlenminen bei Skutskär (zwischen Upsala und Gefle) ein Feuer aus. Das Dampfsaugewerk und die Tischlerwerkstellen mit dem daselbst befindlichen bedeutenden Lager von Holz, die Arbeiterwohnungen, die Schulgebäude und Magazine wurden vollständig in Asche gelegt. Dagegen wurden die größten auf der Insel Maderönn lagernden Holzvorräthe, die Comptoirwohnungen, sowie die Zollgebäude nebst der Post- und Telegraphenstation gerettet. Die im Hafen bei Skutskär liegenden Schiffe wurden hinaus bugsirt. Der Schaden wird auf circa 1 Million Kronen geschätzt und sämmtlichen schwedischen Assecuranzgesellschaften entsteht durch dieses Feuer ein nicht unbedeutender Verlust. — Die **katholische Kirche** ist bestrebt, auch in **Norwegen** festeren Fuß zu fassen und beginnt mehr und mehr Grundeigenthum zu erwerben. So meldete erst kürzlich wieder ein hiesiges Blatt, daß in Trondheim ein Franzose Namens Claudius Dumabut — ein Priester und Agent der katholischen Propaganda — ein größeres Grundstück im Werthe von 39,000 Kronen zum Baue einer katholischen Kirche oder Kapelle erstanden hat.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 3. August. Ein Allerhöchster Ukas vom heutigen Tage bestätigt das schon seit einigen Wochen aufgetauchte und durch die englische Presse weiter verbreitete Gerücht über den Rücktritt des russischen Botschafters in London, Wirklichen Geh. Rath Grafen Joh. J. **Brunnow**, und die Ersetzung desselben durch den Gen.-Adjutanten General der Cavallerie Grafen P. A. **Schuwalow**, den bisherigen Hauptchef der 3. Abtheilung der eigenen Kanzlei S. M. des Kaisers und Chef der Gendarmen. Derselbe bleibt Mitglied des Reichsraths. Ein gleichzeitiges Allerhöchstes Rescript an den zurücktretenden Grafen Brunnow bedauert, daß vorgerücktes Alter und hinfällige Gesundheit denselben nöthigen, eine sechsundfünfzigjährige glänzende diplomatische Laufbahn zu verlassen, und spricht ihm für seine langjährige Mühewaltung zum Besten des Thrones und des Vaterlandes die herzliche Dankbarkeit des Kaisers aus, indem es besonders hervorhebt, welchen Dienst der scheidende Botschafter Rußland erwiesen, durch die Befestigung der Bande euger Freundschaft zwischen diesem und England, einer Freundschaft, die sich im gegenseitigen Interesse als auch für die Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa wohlthätig erweise. In dem entsprechenden Rescript an den Grafen Schuwalow drückte S. M. der Kaiser diesem seine herzliche Erkenntlichkeit für seine unermüdliche Thätigkeit in allen Angelegenheiten der höhern Reichsverwaltung, so wie die tiefe Ueberzeugung aus, daß der Graf auch in der neuen diplomatischen Laufbahn sich neue Anrechte auf die Allerhöchste Dankbarkeit erwerben und „eine noch größere Befestigung der Bande aufrichtiger und auf gegenseitigem Vertrauen beruhender Freundschaft zwischen Rußland und Großbritannien erzielen werde, wie solche im Interesse beider Länder sowie des allgemeinen europäischen Friedens vom Kaiser so heiß gewünscht werde." Graf Schuwalow wurde bekanntlich bereits Ende 1872 in besonderer Mission nach London gesandt, um die durch die damals beabsichtigte Expedition gegen Chiwa hervorgerufenen Unterhandlungen persönlich zu einem erwünschten Ende zu führen, und hat diese Sendung denn auch damals nicht unwesentlich dazu beigetragen, die englische Regierung von der freundschaftlichen Gesinnung der russischen zu überzeugen. Graf Schuwalow wurde damals von der Königin wie von den Ministern mit Auszeichnung und ausgesuchter Freundlichkeit empfangen, so daß er jetzt bei seinem Eintritt in eine dauernde Wirksamkeit auf einem ihm nicht mehr unbekannten Terrain gewiß als persona grata empfangen werden und den diesseits gehegten Erwartungen entsprechen können wird. Wie es heißt, wird hier der Gouverneur von Wilna, General-Adjutant **Potapow**, sein Nachfolger werden, während diesen General-Adjutant **Albedinski** ersetzen würde. Gehilfe des Chefs der Gendarmen soll Fürst **Bagration** und an seiner Stelle General-Adjutant **Richter** General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen werden.

Amerika.

Rio de Janeiro, 22. Juni. [Ueber die kirchlichen Wirren] schreibt man der „K. Z.": Als in der ultramontanen Presse die Thatsache geleugnet wurde, daß die päpstliche Curie in der Angelegenheit der brasilischen Bischöfe nachgegeben habe, konnte man darauf schließen, daß man im Vatican schon Reue darüber empfand, von dem Standpunkte des non possumus abgewichen zu sein, und es sei es auch einer transatlantischen Regierung gegenüber. Das Ableugnungsmanöver war freilich von vorn herein in seiner windigen Natur sehr leicht zu durchschauen; jetzt aber hat es durch weitere officielle Mittheilungen, welche der Visconde Caravellas, Minister des Auswärtigen, in der Abgeordnetenkammer gemacht hat, eine neue Widerlegung erhalten. Der Minister bewies, daß das dem Baron Penedo vom Cardinal Antonelli gezeigte Schreiben in der That durch den päpstlichen Internuntius in Rio sowohl dem Bischof von Para als dem von Olinda übergeben worden war und daß es Vorwürfe über ihr Verhalten enthielt. Er erklärte darauf ausdrücklich, daß die Beschwerden des Papstes und des Cardinals, sie seien von dem brasilischen Gesandten getäuscht worden, indem dieser die Einstellung des Verfahrens gegen die Bischöfe versprochen habe, ganz grundlos seien, indem Penedo keinerlei Zusage der Art gemacht habe. Zur Erhärtung dessen verlas der Minister Auszüge aus Briefen Penedo's:

„Nie habe ich mich auf eine Bedingung oder eine Zusage zur Erreichung des Zweckes meiner Mission eingelassen, nie irgend eine Andeutung fallen lassen, als ob das gerichtliche Verfahren gegen den Bischof eingestellt werden könne, im Gegentheil habe ich dies wiederholt für unmöglich erklärt und dem Cardinal selbst den von dem Minister an den Staatsanwalt gerichteten Befehl gezeigt. Auch durch den Internuntius war der Cardinal von der Sachlage unterrichtet. Mein College Baron de Alhandra wohnte sämmtlichen zwölf Conferenzen bei, die ich mit dem Cardinal hatte, und er könnte, wenn meine Erklärung überhaupt der Bestätigung bedürfte, als Zeuge dafür auftreten. Ueber die Veröffentlichung der Instructionen in brasilischen Zeitungen klagend, bemerkte der Cardinal dem Baron Alhandra, daß er mit Bedauern einige Sätze aus seinem Schreiben an den Bischof von Olinda, welches er uns, ohne uns Abschrift davon zu geben, vorgelesen hatte, in den Blättern gedruckt gesehen habe. Er selbst hat hiermit die Echtheit der von mir in der Note, die über den Erfolg meiner Mission berichtete, angeführten Worte bestätigt. Ew. Excellenz können eine bessere Antwort der gegenüber, welche jene Ausdrücke anzweifelte, nicht finden."

Am 30. April schrieb Baron de Penedo ferner: „Erst jetzt lese ich in einem Pariser Blatte, dem „Monde", eine dem heiligen Vater zugeschriebene und vom 23. März datirte Allocution, in welcher es heißt:

„In diesen Tagen noch ist in dem Kaiserreich Brasilien ein Bischof ins Gefängniß gesetzt worden, weil er die Freimaurer verdammt hat, die vom heiligen Stuhle so oft verdammt worden sind."

Von dem gerichtlichen Verfahren gegen den Bischof heißt es alsdann:

„So hat man gehandelt in Verhöhnung des Wortes, welches die Vertreter der Regierung gegeben hatten. In Bezug auf diese Behauptungen fühle ich mich gedrungen, der kaiserlichen Regierung die in meinem officiellen Schreiben vom 18. d. gegebenen Erklärungen zu erneuern."

Der Gesandte wiederholt seine oben mitgetheilten Erklärungen und fährt fort:

„Die Fragen, welche ich in Rom erörterte, waren das gerichtliche Verfahren gegen den Bischof, der Kampf, welchen er gegen den Staat erhoben, und die von ihm dem Gottesdienste zum Schaden erlassenen Interdicte. Dies waren die Fragen, welche der Papst einer Congregation von Cardinälen vorlegte, und gerade in Folge der Mittheilungen und Gründe, die ich dem Papst auseinandersetzte, erließ Se. Heiligkeit den Tadel gegen den Bischof und befahl die Aufhebung der Interdicte, ohne Rücksichtnahme auf die gerichtliche Anklage und ohne irgendwelche Bedingung. Mit diesem Acte des heiligen Vaters war meine Mission zu Ende."

Der Minister des Auswärtigen fügte noch Bemerkungen über die Inconsequenz hinzu, mit welcher man versucht habe, im Namen der römisch-katholischen Religion, welche nur durch die Verfassung ihre bevorrechtigte Stellung habe, die Verfassung selbst zu untergraben. Die Summe der Rede aber ist, daß der Papst und der Cardinal Antonelli Lügen gestraft worden sind.

Rio de Janeiro, 7. Juli. [Zur Verurtheilung des Bischofs von Pará. — Parlamentarisches. — Die Streitfrage mit der argentinischen Republik. — Völkerrechtswidriges Verfahren eines Schiffscapitäns. — Der „Prophet" Maurer.] Wie den Bischof von Olinda, so hat nun auch den Bischof von Pará, D. Antonio da Costa, die Hand des Gesetzes erfaßt. Der oberste Gerichtshof, schreibt man der „K. Z.", verurtheilte ihn am 1. d. zu vier Jahren Zuchthaus wegen Verletzung des § 96 der Verfassung. Da der Bischof die Competenz der bürgerlichen Gerichte bestreitet, so vertheidigte er sich nicht — er machte es also, wie sein Amts- und Schicksalsgenosse von Olinda, der die höchst bescheidene Antwort gab: Jesus autem tacebat —; doch hielten für ihn der Senator Zacarias de Goes e Vasconcellos und der Abgeordnete Terreira Vianna überflüssige Reden an den Gerichtshof. Ehe das Urtheil gefällt worden, hatte übrigens der (jetzt abberufene) päpstliche Internuntius Sanguigni einen Protest gegen die Verhaftung und Aburtheilung der Bischöfe eingereicht, worauf ihm

von dem Minister des Auswärtigen, Visconde de Caravellas, folgende Antwort zu Theil wurde:

In Ihrer Note behandeln Sie die Verurtheilung des sehr hochwürdigen Bischofs von Olinda, beziehen Sich auf den neuerdings eingeleiteten Proceß gegen den Bischof von Para und schließen, nachdem Sie erklärt, daß das bürgerliche Gericht incompetent sei, mit einem Protest gegen jede in dieser Angelegenheit, zumal zum Schaden der kirchlichen Immunität vorgekommene Verletzung der Rechte und Gesetze der Kirche. Die im Proteste selbst gebrauchten Worte deuten an, was die Antwort der kaiserlichen Regierung sein kann und sein muß. Ich gebe sie in wenigen Worten, nicht weil es der Regierung schwer wäre, zu beweisen, was Sie verneinen, sondern weil ich mich darüber in keine Erörterung einlassen kann, was nur von dem, der dazu berechtigt ist, erörtert werden darf. Das Gericht, welches über den hochwürdigen Bischof von Olinda abgeurtheilt hat und über den von Para aburtheilen wird, ist der höchste Gerichtshof des Kaiserreichs, der competent ist Kraft unserer Gesetze; und diese Competenz hängt nicht von dem Gutachten irgend einer fremden Autorität ab, welche sie auch sei. Der Protest des Herrn Internuntius — erlauben Ew. Excellenz, daß ich es sage — ist deshalb ungehörig (impertinente, mit den bekannten Nebenbedeutungen dieses Wortes) und nichtig, und als solcher kann er durchaus keine Wirkung erzielen. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz, Monsenhor Dom Sanguigni, die Versicherung meiner Hochachtung zu wiederholen. Visconde de Caravellas.

Der Senat war mit der zweiten Lesung des vom Abgeordnetenhause angenommenen Aushebungsgesetzes beschäftigt; die Abgeordneten hatten den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Wahlreformgesetzes zwar in Angriff genommen, aber trotz vielfacher Wortvergeudung noch keinen merklichen Fortschritt in der Berathung gemacht. — Die Streitfrage mit der argentinischen Republik geht ihrer Lösung entgegen, da die Regierung in Buenos Ayres den neuesten brasilischen Vorschlag über die Grenze von Paraguay angenommen hatte. Ein unangenehmer Zwischenfall, der ohne die weise Haltung der brasilischen Regierung zu schlimmen Folgen hätte führen können, ereignete sich vor Alvear, einem Dorfe am argentinischen Ufer des Uruguay. Die Behörde desselben weigerte sich, dem Capitän des Kriegsschiffes Lamego zwei Leute auszuliefern, die angeblich einen Schiffsarzt mißhandelt hatten. Der Capitän — Proudaski ist sein Name — bombardirte darauf den Ort, wurde dafür aber von der Regierung sofort abberufen, seines Commandos enthoben und ist schon als Verhafteter hier angekommen. Alle erforderliche Genugthuung für das völkerrechtswidrige Verfahren des Capitains wird dem Nachbarstaate geleistet werden. — Beklagenswerthe Vorfälle sind in der deutschen Colonie S. Leopoldo, in der Provinz Rio Grande do Sul, vorgekommen. Schon vor einigen Jahren hat sich dort ein „Prophet" Namens Maurer aufgethan und trotz seines ganz verrückten Auftretens und Lehrens eine Secte zu stiften gewußt. Eine Familie, die derselben beigetreten war, ist nun von ihm abgefallen, dafür aber von ihm und seinen fanatischen Anhängern ermordet worden. Eine Abtheilung Truppen und Soldaten wurde ausgesandt, um die Mörder zu verhaften. Maurer aber befestigte sich mit einer auf mehrere Hundert Köpfe geschätzten Schaar seiner Gläubigen in einem nur auf schwierigen Waldwegen zugänglichen Platze, metzelte dem Vernehmen nach noch 13 andere Familien nieder, die sich von ihm lossagen wollten, und zwang die Soldaten, mit einem Verlust von 5 Todten und 35 Verwundeten die Flucht zu ergreifen. Der Präsident der Provinz hat nunmehr eine stärkere Truppenmacht zusammengezogen und eine Abtheilung der Nationalgarde aufgeboten; und nach den letzten Berichten wurde der Zufluchtsort der Fanatiker bombardirt, um alsdann erstürmt zu werden.

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 7. August. [Zur Jagd.] Im Liegnitzer Reg.-Bezirk erfolgt die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner am 24. August, dagegen die Jagd auf Hasen erst am 15. September. Im Oppelner Reg.-Bezirk die Jagd auf Rebhühner ebenfalls am 24. August, die Jagd auf Hasen aber schon am 14. September.

[Falsche Fünfthalerscheine.] Eine beträchtliche Anzahl falscher preußischer Kassenanweisungen zu 5 Thaler von der bekannten, blaugeränderten Serie de dato 1856 ist seit einiger Zeit in Circulation gekommen. Es ist daher mehr Vorsicht bei der Annahme dieser Fünfthalerscheine zu empfehlen, da die Falsificate so vorzüglich gelungen sind, daß man sie als solche bei oberflächlicher Betrachtung, ja selbst bei nicht ganz erschöpfender Untersuchung nicht zu erkennen vermag. Dem Publikum ist eine verschärfte Aufmerksamkeit daher um so mehr zu empfehlen, als die Fälscher noch nicht entdeckt sind und von den Behörden ein Ersatz nicht geleistet wird. Das Falsificat ist zunächst daran kenntlich, daß die Umschrift „Fünf Thaler", welche auf den echten Scheinen hellblau gehalten ist, bei den Falsificaten auf der Durchsicht dunkelblau erscheint; sodann zeigt sich der, zur Namensunterschrift des fungirenden Beamten dienende, auf den echten Exemplaren ganz fein punktirte Grund bei der Nachbildung, die nicht wie das Original durch Kupferstich, sondern durch Lithographie hergestellt ist, wie ein grobes Gewebe, endlich hat der zur Rechten befindliche Engel auf seiner großen Zehe bei den Falsificaten einen länglichen, bei den echten Scheinen einen breiteren Nagel.

** [Brieftauben-Station.] Wie berliner Blätter berichten, soll das Kriegsministerium in Waldenburg eine Brieftaubenstation eingerichtet haben; es werden demnach in Kurzem solche auch nach Berlin, Leipzig, Breslau und [illegible] stattfinden.

Schlesische Gesellschaft für Vaterländische Cultur.

In der Sitzung der medicinischen Section am 24. Juli 1874 sprach Herr Dr. Paul Grützner über eine neue Methode Ptyalin quantitativ zu bestimmen.

Da ebenso wie gewöhnliche Stärke auch Jodstärke durch Ptyalin in Zucker umgewandelt wird und diese Umwandlung um so rascher geschieht, je mehr — caeteris paribus — Ferment in Thätigkeit ist, (Cohnheim, Paschutin,) so glaubte der Vortragende in der mehr oder weniger schnell eintretenden Entfärbung der Jodstärke ein passendes Mittel zu besitzen, um die Mengen des Ferments zu beurtheilen.

Es ist nun auch der Fall, wenn man entweder durch gewisse Stoffe (wie Essigsäure rc.) die Wirkung eines im Speichel vorhandenen, die blaue Farbe entbläuenden Körpers aufhebt oder sollte dies nicht gut ausführbar sein, wenn man nach einer Dauer des Prozesses die Menge der noch nicht umgewandelten [illegible] Stärke bestimmt, [illegible] Salpetersäure die Reaction des Jod's auf die Stärke [illegible] Farbenunterschiede ermöglichen mit Leichtigkeit die geringsten Unterschiede in den Zuckermengen, die [illegible] andere Methode ohne weiteres nicht nachgewiesen werden können.

Hierauf sprach Privatdocent Dr. Oskar Berger über „Gelenk-Neuralgien" daran Bemerkungen zur Behandlung der Ischias und zur therapeutischen Verwerthung des Croton-Chloral-Hydrat. [illegible] Gelenk-Neuralgien (vergl. die im vorigen Jahre publicirten Aufsätze über [illegible] Berlin, „Klin. Wochenschrift") wieder eine Reihe von Fällen [illegible] worden, von denen drei ihres therapeutischen Interesses wegen [illegible]. Es erfolgt in diesen durch die Anwendung des elektrischen Stromes (theils cutane Faradisation, theils Durchleitung des galvanischen Stromes durch das Gelenk) eine sehr prompte dauernde Heilung und die curative Bedeutung der Electricität konnte in diesen Fällen keinem Zweifel unterliegen. — Von 13 Fällen des Vortragenden betreffen 6 früher [illegible] Individuen; es erhellt daraus die Einseitigkeit der Auffassung, welche die [illegible] als Theilerscheinung der Hysterie [illegible] wissen will. Manche Fälle von sogenanntem „chronischem Gelenk-Rheumatismus", namentlich monartikuläre Formen, — dürften sich bei eingehender Untersuchung als Neuralgien herausstellen. —

In Betreff der Behandlung der (periferen) Ischias, von welcher der Vortragende 86 Fälle beobachtet hat, über die Genaueres in ätiologischer, semiotischer und anderer Beziehung in einer ausführlichen Arbeit über die Pathologie und Therapie der Neuralgien berichtet werden wird, — bemerkt derselbe, daß, abgesehen von den Fällen, in denen der Krankheit nachweisbare mechanische Ursachen zu Grunde lagen und demgemäß die Erfüllung der Indicat. Causal. obenan stand, die elektrische Behandlung zweifellos den ersten Rang einnimmt. Von den 86 Fällen (62 Männer, 24 Frauen, 45 linksseitig, 41 rechtsseitig, 3 Mal doppelseitig, peripher —) gehörten 73 in die Rubrik der „rheumatischen" Ischias und von diesen wurden 62 durch die Elektricität dauernd wieder hergestellt. Der Beweis der Heilwirkung des elektrischen Stromes gründet sich namentlich auf die große Zahl derjenigen Fälle, in denen die Affection, trotz aller möglichen Behandlungsmethoden, schon viele Monate bestand und nach wenigen Sitzungen eine auffallende Besserung erfolgte. Meist genügte kurze Zeit zur vollständigen Herstellung. Post hoc propter hoc war in der Mehrzahl der Fälle so demonstrativ, daß auch bei nüchternster Kritik die Heilwirkung zweifellos erscheint. Fast in allen Fällen wurde der Erfolg von anderen Collegen mit constatirt. Die nicht geheilten Fälle betreffen zum Theil solche, in denen die Behandlung abgebrochen wurde; in 3 Fällen einseitiger Ischias, die jeder Behandlung, — auch dem faradischen und galvanischen Strome, — hartnäckig widerstanden, entwickelte sich nach langer Zeit ein spinales Leiden. — Im Gegensatze zu den Angaben der Mehrzahl der Electrotherapeuten hält der Vortragende möglichst starke cutane Faradisation im Gebiete des neuralgisch erkrankten Nerven (+ feuchte Electrode stabil an der Lendenwirbelsäule, Dauer 3—8 Minuten) für die beste Methode der elektrischen Behandlung der „rheumatischen Ischias", welche oft auch da von raschem Erfolge begleitet war, wo der galvanische Strom im Stich ließ. Ist die cutane Faradisation erfolglos, so pflegt auch der galvanische Strom ohne Nutzen zu sein. — Eine ausreichende physiologische Erklärung für die Heilwirkung starker cutanen Faradisation läßt sich, zumal bei der geringen Einsicht in das eigentliche Wesen der Neuralgien und bei der ungenügenden Kenntniß der Einwirkung des faradischen Stromes auf die physiologischen Eigenschaften der Nerven nicht geben. Jedenfalls wirkt diese Methode keineswegs als bloßer Hautreiz, sondern wahrscheinlich theils durch Herabsetzung der Reizempfänglichkeit des erkrankten Empfindungsnerven durch excessive Erregung (wofür der Vortragende als Analoga die nach seinen Beobachtungen günstige Wirkungen sehr starker faradischer Ströme beim Spasmus facialis anführt), theils durch reflectorisch hervorgerufene Veränderungen der allgemeinen und besonders der localen Circulation. Der letzteren Wirkung kommt wahrscheinlich der Hauptantheil des Heileffectes zu. — Der von Duchenne zuerst gegen Neuralgien empfohlenen Methode der starken cutanen Faradisation wird namentlich von M. Meyer und von Leube (in dessen vortrefflicher, von den Autoren wie es scheint ungekannten Inaugural-Dissertation — Tübingen 1862) das Wort geredet. — Der Vortragende hat in neuerer Zeit auch von täglich mehrmaliger Anwendung der faradischen Hautreizung bei Ischias gute Erfolge gesehen und glaubt, daß durch diese Methode vielleicht die Behandlungsdauer in hartnäckigen Fällen abgekürzt werden kann. — Auch bei anderen Neuraligen bewährt sich die cutane Faradisation, mit Ausnahme des Tic doulour., wo die Prozedur mit zu großer Schmerzhaftigkeit verbunden ist.

Die hypodermatische Anwenduug der Narcotica wirkt fast ausnahmslos nur palliativ, wie die zahlreichen Erfahrungen des Vortragenden beweisen, im Gegensatze zu den Angaben vieler Autoren über deren curative Bedeutung. „Heilend" wirken sie eben nur in frischen Fällen und es dürfte schwer fallen für diese den wirklichen Heileffect nachzuweisen. Die von Lagrelette neuerdings besonders empfohlenen hydrotherapeutischen Prozeduren haben sich dem Vortr. nicht bewährt. — Schließlich berichtet der Vortragende über das zuerst vom Prof. Liebreich empfohlene Croton-Chloral-Hydrat, über dessen schmerzstillende und schlafmachende Wirkung er eine Reihe von therapeutischen Erfahrungen gesammelt hat. Es hat sich ihm bei schmerzhaften Affectionen der verschiedensten Art, vorzugsweise bei Neuralgien, bes. Tic doulour., bei neuralgischen Schmerzen der Tabetiker, bei Schlaflosigkeit aus den verschiedensten Ursachen, so u. A. bei nächtlichen stenocardischen Anfällen in einem Falle von Aorten-Insuff., — u. A. m. als Palliativum vortrefflich bewährt. Es wirkt oft schmerzstillend, ohne daß Schlaf eintritt, während die sedative Wirkung des Choralhydrat nach den Beobachtungen des Vortr. meist nur bei schlafbewirkenden Dosen eintritt. Als Schlafmittel genügen Dosen von 0,3—1 Gramm, als stillendes Mittel mehrmals täglich 0,1—0,2 Gramm, am besten in Pulverform. Die von Baker empfohlenen Dosen von 0,06 sind zu gering. Nur in einem Falle bewirkte das Mittel gastrische Störungen, sonst wurde es gut vertragen, besonders wurden weder Kopfschmerzen, noch Uebelkeit selbst nach großen (Schlaf-) Dosen beobachtet.

Bei seinen unläugbaren Vorzügen vor dem Morphium und dem Chloralhydrat empfiehlt es der Vortr. den Collegen zu weiteren Versuchen.

Freund, Gscheidlen.

** [Juli-Witterungsbericht aus Bunzlau.] Der Charakter des Juli war: andauernde Hitze, die jedoch hier durch mehrmaligen Regen unterbrochen, weniger verderblich für die Vegetation wurde, wie in anderen Gegenden Schlesiens, die über Dürre zu klagen hatten. Nach den beiden ersten Regen bringenden Tagen, von mäßiger Wärme, trat am 3. heiße Temperatur ein, die, am 4. die höchste mittlere Tageswärme von 19, 17° R. erreichend, nur mit wenig kühleren Tagen wechselnd, fast ununterbrochen bis zum Ende des Monats anhielt, so daß an 22 Tagen des Nachmittags das Thermometer über 20° R. im Schatten zeigte. Seinen höchsten Standpunkt erreichte es am 21. Nachmittags bei W. 2 mit 25, 1° R., in Breslau nur 24, 8° R. = 0, 3° R. weniger. Die Abende und Morgen brachten dagegen meist kühlere, erquickendere Luft, niemals hatte hier das Thermometer des Abends 20, 2° R. wie am 4. in Breslau, wo die mittlere Temperatur 19, 73° betrug. Die niedrigste Temperatur war am 6. Abends bei NW. und am 19. Abends bei O., beidemal 10,0° R. Die Differenz zwischen den Temperatur-Extremen betrug daher 15,1° R., Breslau hatte die geringste Wärme am 1. des Morgens mit 10,1° R., daher eine Differenz zwischen den Wärme-Extremen nur von 14,7° R. Die mittlere Wärme des Monats war 16,01° R., in Breslau dagegen 16,64° R. = 0,63° R. mehr, nur der Juli 1834 übertraf dieses Mittel. Im Durchschnitt war die Temperatur des Morgens 13,11° R., in Breslau 13,26° R. = 0,15° höher, des Nachmittags 21,09° R., in Breslau 20,43° R. = 0,66° kühler, des Abends 13,82° R., in Breslau 16,22° R. = 2,40° wärmer.

Die Schwankungen des Barometers waren gering und die Differenz zwischen den Luftdruck-Extremen betrug nur 6,54''', der mittlere Barometerstand des Monats war 331,00''', in Breslau 332,37''' = 1,37''' höher. Der höchste Barometerstand am 18. früh bei NO. betrug 333,51''', in Breslau am 10. früh 334,70''' = 1,19''' höher, der niedrigste am 30. Nachmittags bei SW. 326,97''', in Breslau zu derselben Zeit 328,38''' = 1,41''' höher. Im Durchschnitt war der Luftdruck des Morgens 331,13''', des Nachmittags 330,83''' und des Abends 331,03'''. Die Menge des Regens, der an neun Tagen stattfand, erreichte eine Höhe von 18,77 pariser Linien, fast ebenso viel wie im Juni und beinahe noch einmal so viel wie im Juli 1873, doch schien dieselbe der diesjährigen hohen Temperatur wegen ungenügender, wie voriges Jahr zu sein.

Die mittlere Windesrichtung war 36° S. gegen W., berechnet aus: 4 N., 5 NO., 8 O., 26 SO., 5 S., 7 SW., 25 W. und 13 NW., die mittlere Intensität des Windes 1,33, gegen alle früheren Monate gering; stürmisch bewegte Luft nur an 6 Tagen, den 1., 15., 21., 22., 24. und 30. Die Bewölkung des Himmels geringer, wie in früheren Monaten; der Juli hatte 11 ganz heitere, 11 halbheitere und nur 9 trübe Tage mit Sonnenblicken, keinen Tag, an dem nicht die Sonne zum Vorschein gekommen wäre. Nebel zeigte sich nur einmal; Gewitter, von denen keins völlig in den Zenith gelangte, an 5 Tagen, den 4., 12., 23., 24. und 30.; die Gewitter vom 12. und 13. brachten in circa einer Meile Entfernung von hier wieder heftigen Schlossenfall. Wetterleuchten erschien an drei Abenden, am 31. Nachmittags und Abends Höhenrauch.

—ch. **Görlitz**, 5. August. [Gymnasium. — Reorganisirte Gewerbeschule. — Wasserwerk. — Neissebrücke.] Durch die heute erfolgte Wahl des Gymnasiallehrers Neumann zum Lehrer der Geschichte und des Deutschen hat der Magistrat nunmehr auch die letzte der in dem Lehrercollegium des Gymnasiums entstandenen Lücken ausgefüllt. Es dürfte wenige ältere Schulen der Monarchie geben, an welchen ein so durchgreifender Wechsel in dem Lehrerpersonale in so kurzer Zeit stattgefunden hat. Director Dr. Volkmann, Dr. Buchwald, Dr. Hubatsch sind an andere Anstalten berufen, Oberlehrer Urban als Hilfsarbeiter im Ministerium beschäftigt und Gymnasiallehrer Wild wegen Krankheit pensionirt, also die Hälfte der wissenschaftlichen Lehrerstellen erledigt. An Stelle des Dr. Volkmann ist nun Prof. Dr. Krüger von der Thomasschule in Leipzig zu Michaelis berufen, in Oberlehrer Urbans Stelle der Mathematicus Dr. Putzler und in die fünfte Stelle Dr. Joachim aufgerückt, die sechste erhält Gymnasiallehrer Neumann aus Cotbus, in die siebente rückt der kürzlich angestellte Gymnasiallehrer Nietzsche auf, in die achte und neunte sind die als Hilfslehrer hier beschäftigten Candidaten Dr. Wätzold und Hübner gewählt. Eine neu creirte ordentliche Lehrerstelle mit dem Minimalgehalte von 600 Thlr. ist noch zu besetzen, die Hilfslehrerstelle mit 500 Thlr. ist aufgehoben, weil für dies Gehalt keine Lehrer mehr zu bekommen sind. Die Hoffnung des Lehrercollegiums, die Wohnungsgeldzulage zu erhalten, ist geschwunden, da Magistrat und Stadtverordnete beschlossen haben, mit Rücksicht auf die ungünstigen Finanzverhältnisse der Stadt die Bewilligung der Wohnungsgeldzuschüsse abzulehnen, und andrerseits keine Aussicht vorhanden ist, daß der Staat die Wohnungsgelder zahlt, weil bei der Staatsverwaltung die Stadt Görlitz im Rufe einer sehr reichen Stadt steht. Director Dr. Volkmann verläßt nach einem nur kurzen Aufenthalte unsere Stadt, nachdem er wiederholt vergeblich versucht hat, für sein Collegium die Wohnungsgeldzuschüsse zu erhalten. In seiner neuen Stellung hat er freie Wohnung und ein um 500 Thlr. höheres Gehalt. Da jetzt das Collegium zum größten Theil aus jungen Lehrern besteht, so ist zu hoffen, daß sie nun eine Zeit lang aushalten. — Die reorganisirte Gewerbeschule, deren Gebäude jetzt auch äußerlich seiner Vollendung entgegengeht, wird zu Michaelis ihre Fachklasse eröffnen und so ihren Abschluß erhalten. Die für den Unterricht in den verschiedenen Abtheilungen nöthigen Lehrkräfte sind gewonnen und man hofft denn auch, daß sich die nöthigen Schüler allmälig einfinden werden. Bisher ist die Frequenz noch eine sehr geringe, woran die Nähe der Liegnitzer Schule ihre Schuld tragen mag. Sowohl der Staat als die Stadt haben alles Erdenkliche aufgeboten, um die reorganisirte Gewerbeschule in jeder Beziehung trefflich auszurüsten, sie hat Lehr- und Experimentirräume, wie man sie nur noch auf Universitäten findet, zahlreiche und gute Apparate und Sammlungen, endlich in Director Dr. Bothe einen ebenso wissenschaftlich tüchtigen, als pädagogisch erfahrenen Leiter. Was also für die Schule hat gethan werden können, ist gethan worden. Trotzdem sieht man in der Bürgerschaft durchaus nicht mit voller Zuversicht in die Zukunft und die Meinung ist viel verbreitet, daß die Stadt besser gethan hätte, die großen Opfer für die reorganisirte Schule nicht zu bringen. Die Reorganisation der Schule ist eine der letzten Hinterlassenschaften des Geh. Raths Richtsteig und stammt somit noch aus der Zeit, wo die Görlitzer Bürgerschaft noch an den Reichthum der Stadt glaubten. — Die Vorarbeiten zum städtischen Wasserwerke sind in promptester Weise begonnen und was bis jetzt über das Ergebniß der Bohrungen verlautet, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Das schon wenige Zoll unter der Oberfläche vorgefundene Wasser ist klar und wohlschmeckend und es ist aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß dasselbe von unterirdischen Wasserläufen herrührt, die von den Höhen her der Neisse zuströmen. Die Nothwendigkeit einer Wasserleitung ist in dem heurigen überaus trockenem und heißen Sommer so ziemlich Jedem bewiesen und da der jetzige Plan auf einem Compromiß zwischen den Anhängern der Quellwasserleitung und denen des Flußwasserhebewerks beruht, so ist wohl auf ziemlich einstimmige Annahme des Projects zu rechnen. — Der Bau der neuen Neissebrücke, die vom Maurermeister Küstner auf Kosten der Stadt aus Granitquadern erbaut wird, ist vor einiger Zeit ins Stocken gerathen, weil es an Steinen fehlt. Wie man sich erzählt, sind bei der Aufstellung des Projects erhebliche Irrthümer in der Berechnung des Materialbedarfes vorgekommen, ähnlich wie beim städtischen Leichenhause, bei dem nur das halbe Dach veranschlagt gewesen sein soll.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 5. August. [Der Habelschwerdter Kreistag] hat in seiner letzten Sitzung vom 10. v. M. unter andern folgende, erst heut bekannt gewordene Beschlüsse gefaßt:*) 1) Die Rückzahlungen auf diejenigen Darlehne im Betrage von zusammen 4650 Thlr., welche der Staat in Ausführung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871 an Angehörige der Reserve und Landwehr im Kreise Habelschwerdt gewährt hat und deren Forderungsrecht nach § 1 des Gesetzes vom 31. März 1873 auf den Kreis übergegangen ist, nicht erst zinsbar anzulegen, sondern auf currente Ausgaben bald zu verwenden. Dazu wird bemerkt, daß diese Darlehne bis zum Jahr 1878 in Raten zurückzuzahlen, bis jetzt darauf 495 Thlr. eingegangen und vorläufig im Vorschußverein zu Habelschwerdt angelegt sind. 2) Zur Deckung der Kreisabgaben werden von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ein halbes Procent, von der Einkommen- und Klassensteuer ein Zuschlag von 1 pCt. erhoben, die drei untersten Stufen der Klassensteuer dazu herangezogen und der königl. Fiscus mit einem Zuschlage von 1½ pCt. zur Grund- und Gebäudesteuer belastet. 3) Die aus Staatsfonds jährlich zu gewährende Dotation von gegenwärtig 4531 Thlr. zur Deckung der Reisekosten und Diäten der Mitglieder des Kreisausschusses, der Gehälter für die Beamten und commissarischen Amtsvorsteher, der Bureau-Unkosten und der Verwaltungskosten der Amtsbezirke zu verwenden. 4) Die bezüglich der Benutzung der Kreishäuser von der Commission und dem Kreisausschuß gemachten Vorschläge zu genehmigen und resp. der bereits erfolgten Ausführung dem Kreisausschuß Indemnität zu ertheilen. Wie aber die „Vorschläge" selbst lauten und was der Kreisausschuß „bereits ausgeführt" hat, ist leider aus der Bekanntmachung nicht zu ersehen. Abgesehen davon, daß es im Interesse der Kreisbewohner liegt, die fraglichen „Vorschläge" kennen zu lernen, bestimmt auch die Kreisordnung ausdrücklich, daß die Beschlüsse vollständig, also auch die „Vorschläge" öffentlich bekannt gemacht werden sollen, welche zu Beschlüssen erhoben worden. Ferner entnehmen wir aus dem festgestellten Kreiscommunal-Kassen-Etat pro 1874 Folgendes: Zur Unterhaltung gemeinnütziger Anstalten und zu Unterstützungen sind bewilligt worden: a. dem Schlesischen Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Breslau 10 Thlr.; b. der Blindenanstalt daselbst 10 Thlr.; c. dem Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker in Breslau 10 Thlr.; d. zur Unterstützung der Veteranen 1813/15 = 400 Thlr.; e. zur Unterstützung der Wittwen im Kriege gefallener Soldaten 8 Thlr. (!!!); f. zur Unterhaltung der Irren- rc. Anstalten 2214 Thlr.; g. Landarmenkosten-Beiträge 623 Thlr. 17 Sgr. — Festgesetzt sind ferner: Für den Kreisausschuß 2210 Thlr.; Gehalt für einen commissarischen Amtsvorsteher 500 Thlr. und Verwaltungskostenzuschuß an die einzelnen Amtsbezirke nach dem Satze von 1 Sgr. pro Kopf der Bevölkerung 1636 Thlr. 29 Sgr. — Die Einnahmen resp. Ausgaben der Verwaltung der Kreishäuser sind auf 700 Thlr., die der vollendeten Chausseen, und zwar der Habelschwerdt-Langenbrücker Chaussee auf 2270 Thlr. und der Habelschwerdt-Marienthal und Rosenthal-Mittelwalder Chaussee auf 8960 Thlr. festgestellt. Die zur Tilgung und Verzinsung des zu Chausseebauten contrahirten Darlehns von 50,000 Thlr. erforderlichen Beiträge von 2875 Thlr. für dieses Jahr aus dem Chaussee-Neubaufond zu entnehmen und nicht auszuschreiben. Im Ganzen sollen durch Ausschreibung aufgebracht werden 11,192 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., also beinahe 7 Sgr. pro Kopf der Bevölkerung.

*) Künftig können so verspätete Daten keine Aufnahme finden. D. Red.

△ **Oels**, 6. August. [Proselitenmacherei, — Unterbringung der Gefangenen.] Das Geschäft der Proselitenmacherei zum Zwecke der Vergrößerung der alleinseligmachenden Kirche, welches vor Jahren hierorts sehr schwunghaft betrieben wurde, scheint nach langer Pause wieder in Aufnahme zu kommen. Die Kinder aus einer gemischten Ehe in der der Vater der evangelischen, die Mutter der katholischen Kirche angehört besuchen seit Jahren die evangelische Stadtschule. Plötzlich werden dieselben ohne jede Veranlassung aus der evangelischen Schule genommen und in die katholische Schule geschickt. Das ist der gewöhnliche Anfang der Proselitenmacherei. Jedenfalls ist der Grund in ultramontaner Einwirkung resp. in der Macht des Beichtstuhles zu suchen. An den evang. Christen liegt es aber in der Zeit des Kampfes mit Rom, solchem Gebahren gegenüber nicht geduldig zuzuschauen; es ist nothwendig, mit der Einrichtung von Simultanschulen in den Städten vorzugehen. — Das Appellationsgericht hat kürzlich verfügt, daß alle diejenigen Personen aus den Kreisen Trebnitz, Militsch, Wartenberg und Namslau, welche eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen und darüber zu verbüßen haben in dem hiesigen Kreisgefängniß deternirt werden sollen.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Der hiesige „Nied. Anz." berichtet: Nachdem vor noch nicht 14 Tagen in dem Dorfe Zerbau ein Mann durch das Explodiren einer von ihm annectirten Granate das Leben verloren hat, fand gestern Vormittag in demselben Dorfe wiederum ein ähnlicher Unglücksfall statt. Die Artillerieschießübung ist bekanntlich beendet, die nach Beendigung derselben auf den zu Zerbau gehörenden Feldern gefundene verschossene Munition sollte an das Artillerie-Depot abgeliefert werden. Von dieser auf einen Haufen zusammengelegten Munition nahm der etwa 14jährige Dienstjunge August Fischer eine Granate in der Absicht sich die Bleiumhüllung anzueignen. In dem Moment als er mit beiden Händen die Granate auf einen Stein schlug, um die Bleiumhüllung loszubekommen, explodirte dieselbe und zerschmetterte dem Fischer beide Arme, auch erhielt derselbe bedeutende Kopf- und Brustverletzungen. In der Nähe des Fischer befanden sich der 11jährige Adolf Gärtner und der 13jährige Albert Fengler, Ersterer erlitt einen complicirten Bruch des rechten Unterschenkels und Letzterer schwere Verletzungen an beiden Füßen in der Gegend des Kniegelenkes. Der Zustand der 3 Jungen soll sehr bedenklich sein, Gärtner und Fischer befinden sich in Lebensgefahr.

+ Liegnitz. Das hies. „Stadtbl." meldet: Am 4. August beging das Königs-Grenadier-Regiment die Feier der Schlacht bei Weißenburg. Bei dem Festessen, gerade als der Toast auf den Kaiser ausgebracht werden sollte, ging von Sr. Majestät ein Telegramm folgenden Inhalts ein:

„Gastein, 4. August.

An das Commando des Königs-Grenadier-Regiments in Liegnitz.

In dankbarer Anerkennung gedenke Ich Meines tapferen und ausdauernden Regimentes auf dem Gaisberg und bei Wörth am 4. und 6. August 1870.

Wilhelm."

Hirschberg. Unser „Bote" erzählt: Die Diebe, welche am vorigen Donnerstag den Einbruch in der katholischen Begräbnißkirche zu Straupitz ausführten, sind bereits entdeckt. Durch den in Warmbrunn stationirten Gendarm wurden dieselben in der Person eines rc. Wolstein nebst Sohn aus

Petersdorf verhaftet und das gestohlene Leichentuch mit Beschlag belegt; die noch fehlenden Leuchter dürften nun wohl auch bald herbeigeschafft werden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	328''',30	329''',48	331''',02
Luftwärme	+ 15°,8	+ 12°,2	+ 10°,5
Dunstdruck	4''',53	4''',20	3''',17
Dunstsättigung	60 pCt.	74 pCt.	64 pCt.
Wind	SW. 2	W. 1	W. 3
Wetter	bewölkt, Regen.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens + 14°,3.	

Breslau, 7. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 8 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 6. August. Der Coursstand erfuhr heute nur geringe Veränderungen, obgleich der Geschäftsverkehr gerade nicht als so sehr still bezeichnet werden kann. Es folgerte sich dies eben aus dem Umstande, daß die Börse keine einheitliche Tendenz trug. Auf dem Gebiete der Speculation setzte sich der Kampf zwischen Haussepartei und Contremine fort und zeigen die mehrfachen Coursschwankungen, die damit im Zusammenhang standen, den jeweiligen Sieg der einen oder der anderen Strömung an. Auf dem Markte für Anlagewerthe stellte sich ein regerer Begehr ein und fanden dabei inländische Staatspapiere, gut fundirte Eisenbahnprioritäten und Hypothekenpfandbriefe besondere Beachtung. Wenn daher auch die Börse gegen Schluß eine mattere Färbung für die speculativen Werthe zeigte, so war ihre Haltung doch im Allgemeinen recht fest und die sonst gangbaren Devisen betheiligten sich auch mit einiger Lebhaftigkeit am Verkehr. Nur Eisenbahnactien machten in dieser Hinsicht eine Ausnahme und verharrten fast durchgängig in sehr matter Haltung. Die internationalen Speculationspapiere eröffneten in fester Haltung und gingen ziemlich rege um, ohne daß die von den auswärtigen Börsenplätzen eintreffenden Coursdepeschen einen Einfluß auf die Geschäftsentwickelung gewannen. Die Festigkeit behauptet sich in der ersten Börsenstunde ziemlich unangefochten und hatte auch für die drei Hauptvertreter dieser Effectengattung Courserhöhungen im Gefolge. In der zweiten Börsenhälfte gelangte aber das Angebot in dem Maße zur Geltung, daß nicht nur die Avancen wieder vollständig verloren gingen, sondern daß sogar die Notirungen noch unter das gestrige Schlußniveau hinabgingen. Auch Oesterr. Nebenbahnen waren nicht sonderlich fest, Galizier und Oesterr. Nordwestbahn litten unter Realisationsverkäufen, dagegen waren Pardubitzer, Dux-Bodenbacher und Elbethal begehrter. Auswärtige Fonds zeigten zum Theil wenigstens Symptome der Erschlaffung. Oesterr. Renten behaupteten sich gut, konnten sogar später eine gebesserte Stimmung zum Ausdruck bringen. Namentlich gelang dies der Oesterr. Papierrente; Italiener und Türken gaben etwas nach, Amerikaner blieben unverändert und Russische Werthe traten nur in geringerem Maße in den Verkehr. Preußische Fonds fest und ziemlich rege, andere deutsche Staatsanleihen verhielten sich dagegen sehr still; Badische Prämienanleihe anziehend. Eisenbahn-Prioritäten waren sehr fest, von inländ. zeichneten sich 5- u. 4½proc. aus. Bergische 4½proc. wurden in Posten aus dem Markt genommen. Von ausl. gingen Oesterr. Staatsb., 3proc. alte u. neue unter reger Frage um. Lombard. mußten jedoch nachgeben. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war der Verkehr sehr gering und kam eine bestimmte Tendenz kaum zum Ausdruck. Die Rhein.-Westfälischen Speculations-Devisen mußten in Folge vielfacher Realisationsverkäufe ihre Course ermäßigen. Leichte Bahnen bewegten sich in festerer Haltung. Bankactien blieben in der Hauptsache sehr ruhig. Preußische Hypotheken-Actienbank (Spielhagen) sehr begehrt und anziehend in Folge des günstigen Semestral-Abschlusses, Centralbank für Industrie, Bankverein, Producten- und Maklerbank belebt und höher, ferner bevorzugt Berliner Handels-Gesellschaft, Dessauer Creditbank, Geraer Creditbank, Baseler Bank, Badische Bank, Braunschweiger und Elberfelder Discontobank, auch Ritterschaftl. Privatbank und Posener Provinzial; Disconto-Commandit 175, ult. 178½ bis 176. Industriepapiere wurden wenig gehandelt, behaupteten aber im Allgemeinen eine feste Haltung. Elbinger höher, Wöhlert belebt, desgleichen Harkort Brückenbau, Harkort Erben niedriger aber rege, Donnersmarck trotz umfangreicher gerichtlicher Executionsverkäufe unverändert, Bauverein Königstadt und Wäsemann beliebt, Dortmunder Union 48, ult. 52⅞—48½, Laurahütte matt 140, ult. 141½—2¾—39½. Die Londoner Bankdiscontoerhöhung wurde erst nach Schluß der Börse bekannt und äußerte auf die Stimmung keinen Einfluß. (Bank- u. H.-Z.)

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro Juli 1874.

	1874 nach vorläufiger Feststellung:	1873 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr / 2) vom Gepäck-Verkehr	41,890 Thlr.	41,271 Thlr.
3) vom Güter-Verkehr	177,690 "	174,765 "
4) außerdem	21,000 "	20,000 "
Summa	240,080 Thlr.	236,036 Thlr.

überhaupt mehr 4,044 Thlr. und von Anfang des Jahres ab 1,599,430 Thlr. gegen das Vorjahr mehr 139,164 Thlr.

Wien, 6. August. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 23. bis zum 29. Juli 1,362,903 Fl., gegen 1,392,697 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mindereinnahme 29,795 Fl. Bisherige Mindereinnahme seit 1. Januar 2,215,556 Fl.

Berlin, 6. August. [Productenbericht.] Roggen verkehrte heute in sehr fester Haltung bei lebhaften Umsätzen; für Waare herrscht ziemlich gute Nachfrage und feine Qualitäten werden zum Versandt über Termine bezahlt. — Roggenmehl höher. — Weizen gleichfalls ganz besonders für laufenden Termin in recht günstiger Haltung, die sich erst zum Schluß etwas abschwächte. — Hafer sowohl loco wie auf Termine sehr fest und besser bezahlt. — Rüböl schließt nach einer kurzen Reprise matt zu ungefähr gestrigem Schlußcourse. — Spiritus nahe Lieferung fest, entfernte Sichten reichlich offerirt und etwas matter.

Weizen loco 74—86 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Boden bez., feiner gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. August 78½—79¼ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 72¾—73¼—72⅞ Thlr. bez., pr. October-November 71¾—72¼—71⅞ Thlr. bez., per November-December 71½ Thlr. bez., per April-Mai 213—214—213 Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 49—65 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 50—50½ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., ordinärer dito — Thlr., feiner inländischer — Thlr. ab Bahn bez., neuer inländischer — Thlr. ab Bahn und Kahn bez., polnischer — Thlr. bez., pr. August 51½—51⅞—51⅝ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 52—52½—52⅛ Thlr. bez., pr. October-November 52⅛—52½—52¼ Thlr. bez., pr. November-December 52⅛—52½—52¼ Thlr. bez., pr. April-Mai 157—158½—157½ Rchmk. bez. Gekündigt 19,000 Ctnr. Kündigungspreis 51¾ Thlr. — Gerste loco 53—70 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 57—73 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 58—70 Thlr. bez., westpreußischer — Thlr. bez., geringer galizischer — Thlr. bez., pommerscher 69—73 Thlr. bez., uckermärker — Thlr. bez., neuer schlesischer 69—70 Thlr. ab Bahn bez., pr. August 59½ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 57¼ Thlr. bez., pr. October-November 56½—56⅝ Thlr. bez., pr. November-December 55½ Thlr. bez., per Frühjahr 168—169 Rchmk. bez. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 59⅛ Thlr — Erbsen: Kochwaare 72—75 Thlr. bez., Futterwaare 66—70 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11⅓—11 Thlr., Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 9 7/12—9⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 8⅔—8¼ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. August 8 Thlr. 11—12½—11½ Sgr. bez. pr. August-September 8 Thlr. 9½ Sgr. bez., pr. September-October 8 Thlr. 8½—10—9½ Sgr. bez., pr. October-November 8 Thlr. 5—7—6 Sgr. bez., pr. November-December — Thlr. bez., pr. April-Mai 24 Rchmk. Gld. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 8 Thlr. 12 Sgr. — Oelsaaten: Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 17⅓ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per August 17¾ Thlr. bez., pr. August-September 17¾ Thlr. bez., pr. September-October 17 23/24—17¾—17⅞ Thlr. bez., October-November 18¼—18⅛—18⅙ Thlr. bez., pr. November-December 18⅔—18½ Thlr. bez., April-Mai 58,8 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7½ Thlr., pr. Juli-August 7⅓ Thlr. bez., pr. August-September 7⅓ Thlr. bez., pr. September-October 7½ Thlr. bez., pr. October-November 7¾—7⅞ Thlr. bez., pr. November-December 8—8 1/12 Thlr. bez., per December-Januar 8¼—8⅓ Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 27 Thlr. 15—17 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. Juli-August 27 Thlr. 12—16 Sgr. bez., per August-September 27 Thlr. 7—12—11 Sgr. bez., pr. September-October 24 Thlr. 8—9 Sgr. bez., pr. October-November 22 Thlr. 8 Sgr. bez., pr. November-December 21 Thlr. 10—8 Sgr. bez., per April-Mai 64,5 bis 64,2 Rchmk. bez. — Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 27 Thlr. 15 Sgr.

Berliner Börse vom 6. August 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143⅜ G
do. do.	2 M.	3½	142½ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	4	6.22 15/16 bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81 5/12 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	93 9/16 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	94⅝ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	92½ bz
do. do.	2 M.	5	91⅞ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105 15/16 bz
do. 4%ige	4	100¼ bz
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129½ B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103½ bzG
Pfandbr.: Berliner	4½	101⅝ B
Pommersche	3½	88 B
Posensche	4	96⅜ bzB
Schlesische	3½	87 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98¾ B
Pommersche	4	98¾ B
Posensche	4	98⅝ B
Preussische	4	99¼ G
Westfal. u. Rhein.	4	99 B
Sächsische	4	99 B
Schlesische	4	98⅜ bz
Badische Präm.-Anl.	4	114¾ B
Baierische 4% Anleihe	4	116¼ bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	103 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72⅝ G
Badische 35 Fl.-Loose 41¾ bzG
Braunschw. Präm.-Anl. 23 B
Oldenburger Loose 41⅛ bz

Louisd'or 110G 10¾ G	Dollars 1.11¾ bz
Sovereigns — —	Frmd. Bkn. 99⅚ G
Napoleons — —	Oest. Bkn. 92¾ bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 94 11/16 bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100 G
do. do.	4½	95¼ G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100¼ bz
Unkünd. do. (1872)	5	103 bz
do. rückbz. à 110	5	107¾ B
do. do do.	4½	99½ G 99⅜ G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	103 G
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104½ bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106½ bz
do. do. II. Em.	5	105 bz
do. 5% Pf. rkzlbr m110	5	105 G
do. 4½% do. do m110	4½	94½ bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	98½ B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	86⅞ bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102½ B
Wiener Silberpfandbr	5½	72½ bz
Krupp'sche Partial-Obl.	5	100 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68 13/16 bzB
do. Papierrente	4⅕	65⅛-¼ bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	104¼ bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	104¾ B
do. Credit-Loose	—	110 bz
do. 64er Loose	—	93¾ bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153⅛ bz
do. do. 1866	5	153¼ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89⅞ bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87½ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	81¼ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	69¼ bzG
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98¼ G p. Spt. 99 G
do. do. p. 1885	6	103⅛ bzB
do. 5% Anleihe	5	100⅜ bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	67⅝ bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	99¼ bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	85 1/16 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	44½ bz
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	75⅝ bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85¾ bzG
do. do VI.	4½	100 bz
do. Nordbahn	5	104 bzB
Berlin-Görlitz	5	104½ B
do.	4½	100 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100¼ G
do. do. G.	4½	100¼ G
do. do. H.	4½	100¼ G
Cöln-Minden III.	4	94½ bzG
do. do.	4½	100⅞ bzB
do. IV.	4	95 bzB
do. V.	4	94¼ G
Halle-Sorau-Guben	5	99¼ bzG
Hannover-Altenbeken	4½	98 G
Märkisch-Posener	5	102¾ B
Niederschl.-Märkische	4	98½ G
do. do. III.	4	98½ G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	95 B
do. E.	3½	86¾ bzG
do. F.	4½	101⅛ bzG
do. G.	4½	101⅛ bzG
do. H.	4½	101⅛ B
do.	5	103¾ bzG
do. von 1873	4	94 bzG
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	95¼ G
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103¾ bzB
do. Stargard-Posen	4	93½ G
do. do. II. Em.	4½	101 G
do. do. III. Em	4½	101 G
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	104¼ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99⅞ G
Chemnitz-Komotau	5	76 G
Dux-Bodenbach	5	84¾ bz
do. II. Emission	5	75¾ bzG
Prag-Dux	fr.	42¼ B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	98¼ G
do. do. neue	5	95⅛ bzB
Kaschau-Oderberg	5	82½ bzG
Ung. Nordostbahn	5	67½ bzG
Ung. Ostbahn	5	62½ etbzG
Lemberg-Czernowitz	5	73¾ bz
do do. II.	5	82⅔ bz
do. do. III.	5	75¼ bzB
Mährische Grenzbahn	5	71¾ G
Mähr.-Schl. Centralbhn.	fr.	35⅜ G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	87⅝ bzB
Oesterr.-Französische	3	318½ bz
do. do. neue	3	313¾ bz
do. südl. Staatsbahn	3	248¼ bzG
do. neue	3	248¾ bz
do. Obligationen	5	86⅞ bzG
Warschau-Wien II.	5	100⅜ B
do. III.	5	— —
do. IV.	5	97½ bz

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	34⅞ bzG
Berg.-Märkische	6	3	4	93¼-2 bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	149⅞ bzB
do. Dresden	5	5	5	65 bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	85 bz
Berlin-Hamburg	12	10	4	176⅞ bzB
Berl. Nordbahn	5	5	5	21¾ bzB
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	105¼ bzB
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	151 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	94⅜ bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	103⅞ bz
do. neue	5	5	5	98⅜ bz
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	134½-4 bzB
do. neue	5	5	5	111 bzB
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	44¾ 5 bz
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8½	5	112¼ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	31⅞ bz
Hannover-Altenb	5	0	4	31⅛ bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	69⅛ bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70¾ bzG
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	183¼ B
Märk.-Posener	0	0	4	38½ bzG
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	108½ G
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	256⅜ bzB
do. Lit. B.	4	4	4	95 bzB
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	139½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99 bzG
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	169½ bz
do. B.	13⅗	13⅗	3½	151½ B
do. neue	—	—	5	159¼ bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	196½-6 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	101 bz
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	82¼-2 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42¼ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	6½	4	120⅝ bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	70½ bz
Rheinische	9 3/5	9	4	137⅞-⅝ bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	24¼ bz
Rumän. Eisenbhn.	3 3/5	5	4	41¼ bz
Schweiz Westbhn.	1 3/5	1 3/5	4	25⅝ bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102¾ bz
Thüringer	9	7¼	4	122⅛ bz
Warschau-Wien	10	11	4	88⅜ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	102 bzG
Berlin. Nordbahn	5	5	5	31 bz
Breslau Warschau	0	0	5	42⅛ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	54⅞ bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	52¾ bzB
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	74½ bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	73 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77 bz
do. Lit. C.	5	5	5	102¾ bzB
Ostpr. Südbahn	0	0	5	80 bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	14⅜ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	6½	5	120 bzB
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90⅜ bz
Saal-Bahn	5	5	5	55⅝ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	0	4	55 bz
Allg. Deut. Hand. G	9¼	0	4	14⅝ G
Berliner Bank	14	0	fr.	76¼ G
Berl. Bankverein.	18	5½	4	88⅝ bzG
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	275½ bzG
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	120 bz
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	0	4	27½ G
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12¾	4	109⅝ bzG
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	50½ G
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	119⅞ bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. Co.	10	2½	4	82 bz
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73½ G
Bresl. Maklerbank	30	0	4	77¾ B
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	62 B
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	74 B
Centralb. f. Genos.	14	0	4	85 bz
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	76⅞ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	79½ B
Danziger Priv.-Bk.	7	7¾	4	118 G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	153⅞ bz
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	108⅝ B
Deutsche Bank	8	4	4	83⅜ bzG
Deutsche Unionsb.	9½	1	4	81⅛ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	175 bzG
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	105 G
do. junge	—	3	4	104 G
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	68¾ bzG
Goth. Grundcred. B	9½	8	4	107½ G
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅓	10 4/5	4	144 bzG
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	121¾ bz
Hannov. do.	6 3/5	7 3/5	4	108½ B
do. Disc.-Bk.	5	0	4	74 bzG
Hessische Bank	6⅔	0	4	56 B
Königsb. do.	8	0	4	80⅛ G
Ldw. B. Kwilecki	6	—	4	64 G
Leip. Cred.-Bank.	15	9¾	4	162 B
Luxemburger do.	12	8½	4	113 bzG
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	111 B
Meininger do.	12	5	4	104⅜ bzB
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	50 bzG
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	5¾ B
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7¼	4	96¾ bzG
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	66 etbzG
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅝	4	146¼ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	75½ bz
Ostd. Product.-Bk.	8½	0	4	16½ G
Posener Bank	6½	7⅔	4	113¼ G
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	fr.	1¾ B
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	188⅞ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	9	4	97⅞ bz
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	123 bz
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	52½ bzB
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90 G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	139¾ bzB
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	80¼ bzG
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	110¼ bzB
Schl. Centralbank	13	8	4	67¼ G
Schl. Vereinsbank	9	7	4	92¾ etbz
Thüringer Bank	14	8	4	100¾ bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	23 G
Weimar. Bank	8	5	4	97¾ bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	71 G
Baugess. Plessner.	14	0	4	5 bzB
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6¾	4	140¼ G
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	41¾ bzG
do. Reichs-u Co.-E.	7¾	8	4	90 bzG
Märk. Sch. Msch. G.	2¼	0	4	31⅜ G
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	48 bz
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	19⅞ bzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16 4/5	17 3/5	4	— —
Schl. Feuervers.	17½	18	4	225 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	52 bzG
Dortm. Union	12	—	4	48 bzG
Königs- u. Laurah.	29	—	4	140 bzG
Lauchhammer	9	—	4	66 etbzG
Marienhütte	14	6	4	62½ ⅜ bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	45 G
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	25 bzG
Redenhütte	10	2	4	35 bzG
Schl. Kohlenwerk.	9	—	4	74 bz
Schles. Zinkh.-Act	8	8	4	98¼ bzG
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	98¾ bzG
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	104¼ bzB
Vorwärtshütte	8	7	4	45½ G
Baltischer Lloyd	0	0	4	25 G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	28⅝ bzG
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	44¼ G
do. ver. Oelfabr.	10	—	4	64 G
Erdm. Spinnerei.	9	7	4	58 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	40 G
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5½	4	39¾ G
O. Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	71½ bzG
Schles. Leinenind.	9	—	4	97¼ G
S. Act. Br. (Scholtz)	9	0	fr.	27¼ G
do. Porzellan	7	7	4	39 bzB
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	20 G
do. Wagenb.-Anst.	9	0	4	20½ G
Schl. Wollw.-Fabr.	10	0	4	22 B

Newyork, 4. August. [Der Postdampfer „Humboldt"] des baltischen Lloyd ist heute von Stettin wohlbehalten hier eingetroffen.

Southampton, 4. August. [Der norddeutsche Lloyddampfer] „Kronprinz Friedrich Wilhelm ist hier eingetroffen."

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 6. August. Die Permanenz-Commission beschloß, alle 14 Tage regelmäßig am Donnerstage zu einer Sitzung zusammenzutreten.

Aus Malta meldet die „Times" vom 5. d. Mts., das englische Mittelmeer-Geschwader habe den ausdrücklichen Befehl erhalten, sich nicht in die spanischen Gewässer zu begeben, dasselbe sei nach Gibraltar abgegangen.

Madrid, 6. August, Abends. Die „Gaceta" veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen an die Vertreter Spaniens im Auslande, welche die carlistische Kriegsführung charakterisirt. Die Carlisten brannten, plünderten und mordeten unter dem Vorwande, die Religion zu vertheidigen. Ulloa weist auf die Gräuel von Cuenca hin, auf die Erschießung der Gefangenen in Olot, die Gefangennahme von Frauen, Kindern und Greisen in den baskischen Provinzen, um sie beim Angriff Seitens der Regierungstruppen zu erschießen. Die „Gaceta" publicirt ferner Decrete bezüglich der Auflösung der Junta für den Verkauf der Nationalgüter und der Errichtung von Provinz-Junten für den öffentlichen Unterricht. Zabala dementirt, daß Espartero Gefahr lief, von den Carlisten angegriffen zu werden. Die Carlisten schossen auf den Eisenbahnzug von Alicante und verwundeten einen Maschinisten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119⅜. Pariser do. 94¾. Wiener do. 108¼. Franzosen*) 342. Hess. Ludwigsbahn 140⅝. Böhm. Westbahn 218. Lombarden*) 143½. Galizier 263½. Elisabethbahn 219¾. Nordwestbahn 177. Elbthalbahn —. Oberhessen 77¾. Oregon —. Creditactien *) 255. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 99½. Silberrente 68⅝. Papierrente 65. 1860er Loose 104½. 1864er Loose 164¼. Ungar. Schatzw. 89⅞. Raab-Grazer 85¼. Amerikaner de 1882 98⅛. Darmstädter Bankverein 386. Deutsch-österr. 88⅝. Prov.-Disconto-Gesellschaft 83¾. Brüsseler Bank 104½. Berl. Bankverein 88¾. Frankf. Bankverein 90¼. do. Wechslerbank 84¼. Nationalbank 1049. Meininger Bank 104⅞. Hahn Effectenbank 117. Continental 90⅛. Südd. Immobil.-Gesellschaft 95. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 13¼. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —.

Spekulationswerthe gedrückt, Bahnen behauptet, ausgenommen Galizier, Banken fest, Prioritäten geliebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 254, Franzosen 341½, Lombarden 142¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 6. August. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 110. Silberrente 68⅞. Oesterreich. Creditactien 218. dto. 1860er Loose 104¼. Nordwestbahn —. Franzosen 733. Lombarden 305. Italienische Rente 67¾. Vereinsbank 122. Laurahütte 140. Commerzb. 83¾. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 143½. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 56. dto. neue 73. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93½. Köln-M.-St.-Actien 134. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 137. Bergisch-Märkische 92. Disconto 2¾ pCt. Schwach.

Hamburg, 5. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher. Roggen loco geschäftslos, auf Termine fester. Weizen 126pfd. pr. August 1000 Kilo netto 234 Br., 232 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 230 Br., 228 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 225 Br., 224 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 222 Br., 220 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 218 Br., 217 Gd. — Roggen pr. August 1000 Kilo netto 174 Br., 173 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 166 Br., 165 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 164 Br., 163 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 163 Br., 162 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 162 Br., 161 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 55, pr. October 55, pr. Mai pr. 200 Pfd. 59 Gd. — Spiritus ruhig, pr. August und per August-September 55, per September-October und per October-November pr. 100 Liter 100 % 56½. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 10,00 Br., 9,80 Gd., pr. August 9,80 Gd., pr. September-December 11,00 Gd. — Wetter: Stürmisch.

Liverpool, 6. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 6000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 6. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Fest.

Middl. Orleans 8⅜, middl. amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5⅞, middl. fair Dhollerah 5, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅜, new fair Domra 5⅜, good fair Domra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8.

Newyork, 6. Aug, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 8⅞. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 117⅝. 5% fund. Anleihe 111⅞. Bonds de 1887 5/20 117¾. Erie 32. Baumwolle in Newyork 17⅛, do. in New-Orleans 16⅝. Raff. Petroleum in New-York 12¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 12¼. Mehl 5, 85. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 36. Kaffee Rio 20. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 8¼.

Amsterdam, 6. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 298, pr. März 299. Roggen per October 190, per März 189½.

Glasgow, 6. August, Nachmittags. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 90 Sh. 9 D.

⁂ **Breslau**, 7. August, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war wenig belebt, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7⅔ bis 8⅔ Thlr., gelber 7½ bis 8⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 6¾—7 Thlr. bezahlt.

Gerste mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. neue 5⅚—5 11/12 Thlr., helle 6⅚ bis 6⅚ Thlr., weiße 6 11/12 bis 7⅙ Thlr. bezahlt.

Hafer gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 6—6⅓ bis 6⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅔ Thlr.

Wicken höher, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅚ bis 5⅓ Thlr., blaue 4⅓ bis 4⅔ Thlr.

Bohnen gesucht, pr. 100 Kilogr. 7⅔ bis 8 Thlr.

Mais preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 5⅚ Thlr.

Oelsaaten unverändert.

Schlaglein matter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8	—	—	8	25	—	9	10	—
Winter-Raps	7	17	6	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	12	6	7	22	6	7	27	6

Rapskuchen sehr fest, schlesische 71—74 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 109—112 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.